

Nr.0821 Die Gravo-Katastrophe

Chaos auf Baytuin und im All - die Solaner kämpfen ums Überleben

von HANS KNEIFEL

Mit der Wiederauffindung der Erde im Spätsommer des Jahres 3583 beginnt für alle an Bord des Fernraumschiffs SOL die Phase der bitteren Enttäuschung. Alle Messungen zeigen, daß der Heimatplanet der Menschheit praktisch ausgestorben ist, und die Frage, wo die 20 Milliarden einstmals im Bann der Aphilie befindlichen Bewohner der Erde geblieben sind, läßt sich nicht schlüssig beantworten.

Perry Rhodan ist jedoch der irrigen Annahme, daß die Superintelligenz BARDIOC für das Verschwinden der Terraner verantwortlich ist. Deshalb läßt er, die Kleine Majestät auf der Erde vernichten und macht auch Jagd auf weitere planetarische Statthalter BARDIOCs im Umkreis von Terra. Diese Aktivitäten, von denen viele an Bord der SOL annehmen, daß sie heimlich von der Kaiserin von Therm gesteuert werden - denn Perry Rhodan, Expeditionsleiter der SOL, trägt schließlich einen Kristall der Kaiserin - finden jedoch ein jähes Ende.

Es geschieht gegen Ende des Jahres 3583. BARDIOCs Inkarnationen, die Gegenspieler der Kaiserin, beschließen, Perry Rhodan und die Solaner, die sie irrtümlich nur für die Vorhut der von der Erde verschwundenen Menschheit halten, in eine Falle zu locken.

Ausführende Organe der Fallensteller sind die Varben, die Meister der Gravitation. Sie haben für ihre "Gäste" von der SOL böse Überraschungen parat.

Doch auch die Varben erleben eine böse Überraschung, denn unvermutet naht DIE GRAVO-KATASTROPHE ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Icho Tolot - Der Haluter unternimmt eine Gewaltaktion.

Sroncholl von Trohr - Ein tapferer Kämpfer.

Atlan - Gegenwärtiger Schiffsführer der SOL.

Perry Rhodan - Seine Kontakte mit dem Varben fruchten nichts.

Gucky, Takvorian, Ras Tschubai und Balton Wyt - Die Mutanten der SOL nutzen ihre letzte Chance.

1.

4.12.3583

BAYTUIN. AN BORD DER KYHBER:

Zwei Tonnen schwer, dreieinhalb Meter groß, mit Schultergelenken von ausdrucksvoller Stärke, schwarzhäutig und drei handtellergroßen, leuchtenden Augen, so stand der Haluter in der Zentrale des SOL-Beiboots. Der Koloß rührte sich nicht, trotzdem vermittelte die riesige Gestalt im Kampfanzug den Eindruck äußerster Spannung. Jeder, der Icho Tolot kannte, wußte genau, daß das Planhirn arbeitete. Diese organische Rechenmaschine versuchte, einen Ausweg zu finden. Alle Anwesenden wagten augenblicklich nur zu flüstern.

Atlan hatte ein Ultimatum gegenüber den Varben von Varben-Nest gestellt!

Die Hulkoo-Flotte von zehntausendeinhundertacht Einheiten stieß in Richtung des Stammnest-Systems vor, also auf Baytuin und Dacommion zu!

Die KYHBER war an den Boden gefesselt und von einer Gravitationssperre umgeben. Sie war dicht wie eine Stahlmauer.

Vermutlich befand sich die SOL bereits in unmittelbarer Nähe Baytuins.

"Und von Perry noch immer keine Nachricht!" stöhnte Senco Anrat leise auf. Ras Tschubai hob die Hand und fragte:

"Soll ich es nicht doch noch mal versuchen?"

"Vermutlich wird es sinnlos sein, RAS. Wir sind von allen Informationsmöglichkeiten außer den einfachen optischen abgeschnitten. Die letzte Meldung kam vor vier Stunden."

Die Absperrmaßnahmen waren vollkommen. Innerhalb der KYHBER gab es keinerlei Einschränkungen, aber keiner der Raumfahrer konnte die Korvette verlassen. Es war kurz nach Mittag, Bordzeit. Deutlich waren auf den Bildschirmen der Panoramagalerie die Absperrungen und die Gravitationsfessel-Projektoren zu erkennen und die Gruppen der Varben, die plötzlich viel gefährlicher und entschlossener wirkten als sonst.

"Ist keine Funkbotschaft durchgekommen? Wirklich nicht?" fragte Balton Wyt leise. Anrat schüttelte den Kopf.

"Nichts", flüsterte er. "Keine einzige Frequenz kommt durch. Wir können es nur mit den

Außenlautsprechern versuchen, aber auf diese Weise wird uns Atlan schwerlich hören können."

"Kein guter Scherz", murmelte Tschubai, der sich noch nicht lange in der Zentrale aufhielt. Er deutete auf den Haluter. "Wie lange steht er schon so?" "Er denkt. Ruhe."

Die vier Arme des Riesen hingen regungslos herab. Sein Rachen war halb geöffnet. Geräuschvoll atmete Icho Tolot ein und aus. Schließlich schüttelte er sich, spannte seine mächtigen Muskeln und stieß hervor:

"Wir müssen irgendwann starten. Dazu ist es wichtig, die Varben entscheidend abzulenken. Ich werde es übernehmen, aber dazu brauche ich mehr Informationen. Ich habe einige Ideen, die nach der Berechnung meines Planhirns erfolgversprechend sind."

Er deutete mit einer schwarzen, lederhütigen Pranke auf die Bildschirme.

"Wir sehen, daß sie sich gut vorbereitet haben. Teilweise kennen wir die Wirkungsweise ihrer Projektoren und Geschütze nicht einmal. Die Überraschung muß vollkommen sein."

Sie alle kannten den Ausblick. Seit dem ersten Tageslicht konnten sie auf dem Raumhafen die Maßnahmen der Varben beobachten. Kompanien der kleinen Planetarier waren dort zu sehen und hatten eine beeindruckende Menge von Gerät herbeigeschafft. Ein großer Teil der Projektoren und Anlagen ließ erkennen, daß die Varben auch hier die Funktion der Form untergeordnet hatte, getreu ihrer Religion der Gravitation.

Erstaunliche Formen richteten sich in einem weiten Ring von schätzungsweise tausend Metern Radius auf die KYHBER.

"Du willst einen Alleinvorstoß unternehmen, Icho Tolot?" fragte Wyt unruhig.

"Ja. Von uns allen bin ich am schwierigsten umzubringen", erklärte der Haluter mit gedrosselter Lautstärke.

"Daran ist etwas Wahres", pflichtete ihm Ras Tschubai zu. Er zwinkerte Balton Wyt zu und fuhr fort:

"Aber zunächst werde ich versuchen, ob meine Psi-Fähigkeit vielleicht dennoch ausreicht!"

"Kein Risiko, mein Kleines!" dröhnte Tolot zähnefletschend.

"Nein. Nur ein Versuch."

Die Stimmung an Bord war eine Mischung zwischen Aufregung, Resignation und Wut. Das Fehlen aller Informationen war das Schlimmste.

"Einverstanden, Ras!" Ras stand still da, fixierte einen hochgelegenen Punkt jenseits der Gebäude und der wenigen Raumschiffe und teleportierte. Er verschwand und tauchte sofort wieder auf, nur einen Meter von seinem bisherigen Standort entfernt. Er taumelte, riß die Hände an den Kopf und stieß ein würgendes Stöhnen aus. Dann ging er langsam in die Knie und setzte sich auf den Boden der Zentrale. Etwa eine Minute lang atmete er tief ein und aus, dann hob er den Kopf und warf den Umstehenden einen langen Blick zu.

"Die Energiebarriere rund um das Schiff hat mich zurückgeschleudert. Es war wie ein Schlag mit dem Hammer gegen die Stirn. Nichts ... nichts zu machen, Freunde."

Einige Besatzungsmitglieder hoben ihn auf und schleppten ihn zu einem Kontursessel. Dort blieb er liegen und atmete schwer.

"Das war eine klare Demonstration unserer Möglichkeiten", erklärte Icho Tolot mit erhöhter Lautstärke.

"Ras, ich richte mich nach deinem Vorschlag und deinen Informationen. Ich denke, daß wir mit dieser Art des hervorgerufenen Chaos den meisten Erfolg haben."

"Das denken inzwischen wir alle!" murmelte Tschubai schwach.

Der Haluter stapfte mit seinen Säulenbeinen davon. Er rüstete sich in seiner Kabine aus und traf dann im Schleusenraum auf Anrat und Zetlov. Selbst Tschubai kam in den Schleusenraum.

"Wir haben die Rampe seit Beginn der Blockade nicht eingezogen. Nur die Schleuse ist geschlossen", sagte Wil Zetlov. "Soll ich sie öffnen?" "Ja."

Auf dem Interkomschirm sahen sie das Bild, das die Linse in dieser Richtung aufnahm. Die Strecke in direkter Verlängerung der schrägen Rampe bis zur Horizontlinie. Die Varben waren nicht besonders aufmerksam. Sie rechneten offenbar nicht damit, daß die fremden Raumfahrer etwas unternehmen würden.

"Bereit?" fragte Zetlov, legte die Hand auf den Alarmschalter der Schleusenaußentür und betrachtete gespannt den Bildschirm. Die innere Schottanlage war bereits weit geöffnet. Der Haluter packte mit den Handlungsarmen die schwere Waffe, ließ sich auf die Lauf- und Sprungarme nieder und sagte kurz:

"Aufmachen!"

Die Notschaltung reagierte. Mit einem krachenden Geräusch öffnete sich das gepanzerte Außenschott. Icho Tolot spannte seine Muskeln und schleuderte seinen Körper vorwärts. Er galoppierte mit einigen

riesigen Sprüngen durch die offene Schleuse, raste die schräge Rampe hinunter und auf den Boden des Raumhafens hinaus. Zetlov wußte, daß der Haluter eine Geschwindigkeit von rund hundertzwanzig Stundenkilometern etwa fünfzehn Stunden lang ununterbrochen durchhalten konnte. Mit jedem Sprung gewann der Koloß mehr an Geschwindigkeit. Er stieß einen grauenerregenden Schrei aus und rannte auf eine Gruppe von Varben los, die sich hinter Energierzeugern und Kabeltrommeln, Projektoren und geschützähnlichen Konstruktionen verschanzt hatten. Einige Sekunden lang, während sich das Schleusenschott wieder schloß, waren die Bewacher des Schiffes wie erstarrt.

Die folgenden Geschehnisse waren auf den Bildschirmen und über Außenmikrophone und Lautsprecher der KYHBER zu verfolgen.

Binnen weniger Augenblicke verwandelte sich der Haluter in eine Schreckensvision. Sein Körper schoß jetzt mit fast hundert Stundenkilometern über den Boden. Es schien, als würden seine wuchtigen Glieder die hellen Platten nicht berühren.

Tolot stieß eine Reihe donnernder Schreie aus.

Die Varben erschrakten. Allein der Anblick des angreifenden Riesen hätte genügt, sie in die Flucht zu treiben. Panik packte die Belagerer. Sie schrien auf und sprangen auseinander. Im selben Moment rührte Icho Tolot abermals und erreichte die lockere Mauer der technischen Ausrüstungsgegenstände. Sein dahinrasender Körper .verwandelte sich für einen winzigen Moment in einen Zweitonnenbrocken von kristallartiger, stahlharter Materie und rammte wie ein Geschloß die Varben-Kommandos mit ihrem technischen Beiwerk zur Seite. Trümmer der Projektoren wirbelten in die Höhe und nach allen Seiten davon. Ein lauter Entsetzensschrei aus hundert varbischen Kehlen ertönte, gewaltige Überschlagblitze zuckten aus den Trümmern. Tolot schrie noch einmal und rannte weiter. Er hatte den ersten Ring der Belagerer gesprengt und entfernte sich nicht in gerader Linie, sondern in einem weit auseinandergezogenen Zickzack. Sein Ziel war für ihn klar definiert, aber auch das schienen die Planetarier nicht zu ahnen.

"Das ist eine Vorstellung, die sie nicht erwartet haben", murmelte Zetlov. "Senco - ich ahne, daß wir in ernsthafte Schwierigkeiten geraten werden."

Anrat stöhnte auf und ballte die Fäuste.

"Nicht mehr als .ernsthafte Schwierigkeiten?' Mann! Das ist die Untertreibung des Jahres!"

Ras Tschubai sah auf dem Bildschirm den Haluter rennen. Der Riese nahm direkten Kurs auf eine zweite Ansammlung von Maschinen, Fahrzeugen und bewachenden Varben.

"Auf alle Fälle wird uns Icho Tolot etwas Erleichterung verschaffen. Dank des losbrechenden Aufruhrs werden wir vielleicht sogar starten können. Ich weiß, wovon ich rede."

"In ein paar Tagen werden wir Vielleicht starten können. Vielleicht, und dann nur eskortiert von einem Schwarm Hulkoo-Schiffen." Senco winkte Ras und fügte brummend hinzu: "Gehen wir in die Zentrale und sehen wir uns weiter an, was unser Kleiner draußen anrichtet."

Sie betraten den Antigrafschacht und schwebten hinauf in die Zentrale. Besorgt fragte der Emotionaut:

"Wird Icho exakt das finden, was er finden soll?"

"Ganz sicher. Meine Beschreibung und die Zeichnung Baltons waren perfekt."

Sie erreichten die Zentrale. Die Nachrichtenabteilung hatte keine große Mühe damit gehabt, Ichos Vorgehen mit einem gewaltigen Feld-Teleobjektiv zu verfolgen und die Bilder auf die Monitoren der Pulte zu schalten. Icho Tolots rasender Lauf wurde genau gezeigt. Inzwischen war seit dem Start etwa eine Minute vergangen. Noch immer galoppierte der Haluter in phantastischer Geschwindigkeit dahin, hinter sich eine Staubwolke aufwirbelnd. Sein Ziel waren die fernen Hänge der trennenden Bergkette.

Zweifellos hatte seine Vorstellung als lebende Bombe für den ersten Augenblick die Varben stark demoralisiert. Inzwischen bewegten sie sich wieder hastig, rannten zu ihren Schwebescheiben und schlepten Waffen mit sich.

Es erschien sicher, daß sie den Haluter verfolgen würden.

Gebannt und voller Nervosität starrten fast alle Besatzungsmitglieder auf die Bildschirme. Sie kannten die Widerstandsfähigkeit und die enorme Stärke des riesigen Haluters. Aber sie mußten auch einkalkulieren, daß viele Varben mit unbekannten Waffen ihn in ernsthafte Schwierigkeiten bringen oder gar töten konnten.

Genau einundzwanzig Minuten lang konnten die Leute in der Zentrale und vor den Interkamen den Haluter beobachten.

In dieser Zeit legte er den Weg von der Schleuse der KYHBER bis zum ersten Abhang des Gebirgsrands zurück, der die weite Ebene mit dem Raumhafen und dem Werftgelände abgrenzte. Als er

trotz der vergrößernden Linsen und Verstärker nur noch ein winziger Punkt war, gekennzeichnet durch eine dünne Staubfahne, machten sich die ersten Kampfkommandos der Varben an die Verfolgung.

Dies konnten die Besatzungsmitglieder der Korvette genau beobachten. Aber sie mußten auch feststellen, daß rund um die KYHBER noch genügend Varbengruppen mit ihren Geräten warteten. Bisher war keinerlei Änderung des Zustands erreicht, der einen Start der KYHBER hätte ermöglichen können.

Würden Icho Tolots Maßnahmen die Verwirrung so groß werden lassen, daß die Solaner davon profitierten? Würde er vielleicht sogar Rhodan und die anderen drei Delegierten dort finden?

Viele Fragen und vorläufig noch keine Antworten.

Schweigend sahen die Insassen der KYHBER zu, wie der Haluter die Ebene entlangraste und dann mit unverminderter Geschwindigkeit den Berghang in Angriff nahm. Er sprang im Zickzack die schräge Fläche aufwärts und raste genau in die Richtung, die Ras Tschubai ihm angegeben hatte, und in das Gebiet jenseits dieses Bergrückens, das für die Varben eine verbotene Zone war. Es war und blieb ein verzweifelter Versuch, aus der Not entstanden.

Aber in der Vergangenheit hatten diese oder ähnliche Versuche Erfolg gehabt. Sie sahen, wie der winzige Punkt hinaufkroch, an der Spitze kurz anhielt und dann verschwand.

Batarr Holt, eine der Nachrichtentechnikerinnen der KYHBER, tippte Ras Tschubai auf die Schulter und fragte ängstlich:

"Ob der Alleingang unseres Freundes wirklich so viel bringt, wie er es sich mit seinem Planhirn ausgerechnet hat?"

"Wir werden es erleben", murmelte Ras. "Nötigenfalls sind wir hier ganz gut ausgerüstet und bewaffnet. Wir werden uns Wehren, wenn es notwendig wird."

"Und wo vermuten Sie Perry und unsere Freunde?"

"Mit größter Wahrscheinlichkeit noch auf Dacommion. Aber vielleicht hat sich etwas geändert. Wir rechnen mit einer Überraschung."

"Kann sein."

Der vorherige Zustand war wieder hergestellt. Die Varben bewachten das Schiff und verhinderten, daß Funkimpulse empfangen und gesendet werden konnten. Sie waren isoliert. Die Varben hatten offensichtlich im Augenblick alle Trümpe in der Hand.

2.

BAYTUIN - DIE BOTSCHAFT:

Der Bote konnte zu jeder Stunde des Tages kommen. Aber er würde stets alle Regeln beachten, so wie es seit undenkbaren Zeiten war. Als Shetvonankh am frühen Abend die gemeinsame Wohnblase betrat, sah er die Gruppe der Wartenden. Ein Schweber mit einer großen Ladefläche hing unweit des Basisschachtes, und drei Varben hoben mit Gravitationsgeräten die Leichtsteine vom Boden und verluden sie in den trichterförmigen Behälter des Fahrzeugs. Langsam und voller Spannung glitt der Straßenmeister näher heran. Dann sah er den Opfer-Boten. Er war in den schneeweißen Anzug des Opfers gekleidet: weiße Stiefel bis unter die Knie, breit fallende Hosen, den breiten Gürtel mit den Gravo-Symbolen, die zeremonielle

Maske über dem Kopf und den gelb geschminkten Gravobeutel. Er hob den Arm und spreizte die Finger in dem weißen Handschuh.

"Shetvonankh?"

Shetvonankh versuchte festzustellen, ob Shaadjamenth schon hier war, aber es gab keine Anzeichen dafür. Er sah einige Zeit lang zu, wie die Haufen der gesammelten Mosaiksteine kleiner wurden, dann drehte er sich herum und blickte den Boten an.

"Ja. Ich bin Chetvonankh. Du bist der Bote, den wir erwarten. Hast du eine Botschaft?"

"Eine Botschaft für dich, Chetvonankh."

"Sie bezieht Shaadjamenth nicht ins Opfer mit ein?"

"Ich habe keinerlei Direktiven, deine Lebensgefährtin betreffend."

Der Bote knickte seinen Oberkörper ab und zog aus der Gürteltasche einen langen, weißen Umschlag mit den rituellen Zeichen darauf heraus. Er übergab ihn mit einer bewußt feierlichen Bewegung dem Straßenmeister. Obwohl Chetvonankh ziemlich genau wußte, was er lesen würde, konnte er die Erregung nicht verbergen. Mit zitterndem Daumen riß er den Umschlag auf und zog den Bogen heraus. Langsam las er die wenigen Worte, die darauf gedruckt waren. Jeden Buchstaben studierte er mit geradezu wissenschaftlicher Gründlichkeit.

"Wegen der Verdienste, die er sich um die Allgemeinheit und die Gesellschaft von Varben-Nest

erworben hat, gestatten wir Chetvonankh, dem Straßenmeister, das Freudenopfer für die Religion des Schweren Magiers zu leisten. Die Gravitationswaage des Heimatplaneten ist das Ziel. Morgen sollst du das Opfer bringen dürfen.

Die Weltverwalter. "Ja", sagte er leise. "Ich habe es nicht erwartet, aber wir haben uns danach gesehnt."

Eine Freude, die ihn fast überwältigte, erfüllte sein Inneres. Bedauern wallte in ihm auf, als er an seine Gefährtin dachte. Sie war von dieser letzten, tiefsten Freude ausgeschlossen.

Er hob die Hand und machte die vorgeschriebene Geste.

"Ich danke dir. Die Steine - sind sie genug?"

Die Stimme des weißen Opferboten war voller Bewunderung.

"Sie sind herrlich. Und es sind viele. Wir freuen uns."

"Ihr bringt sie zum Künstler?" fragte leise Chetvonankh und sah zu, wie die letzten Leichtsteine verladen wurden.

"Ja. Er erwartet sie. Es wird ein herrliches Kunstwerk werden. Die Weltverwalter kennen die Entwürfe."

"Darf ich deswegen opfern?" "Die Gründe für diese Entscheidung sind mir nicht bekannt. Man teilt sie mir auch nicht mit", erklärte der Bote ruhig. "Wann wirst du gehen?"

"Morgen nach Sonnenaufgang. Ich muß noch meine persönlichen Umstände klären; eine Aktion, die nicht viel Zeit braucht."

"So sei es. Ich gehe. Lasse dich nicht von der Unruhe beeinträchtigen, die von den Fremden über Stammnest gebracht wird." "Keineswegs."

Der Bote verneigte sich abermals, vollzog die vorgeschriebenen Bewegungen und ging zum Lastenschweber. Die Leichtsteinhaufen befanden sich auf der Ladefläche des Transporters. Der Weißgekleidete schwang sich neben die Bediensteten und die Piloten in einen Sitz und hob verabschiedend beide Arme. "Man wird für Shaadjamenth gebührend sorgen, Straßenmeister!" rief er.

"Ich weiß es. Morgen mittag werde ich auf Dacommion sein, Bote. Sage es ihnen!"

Das Gravitationsfahrzeug schwebte entlang einer deutlichen Spur davon. Chetvonankh lehnte sich, fast schwindlig vor Glück

und Freude, an den Schaft der Wohnblase. Sein Leben hatte endlich die Definition des Glücks erfahren. Er würde diese Ebene verlassen, aber nur, um eine höhere Ebene erreichen zu können. Er war glücklich. Er wußte, daß es vor einigen Stunden beträchtliche Aufregungen gegeben hatte, drüben, im Tal der Heimstatt.

Aber jetzt berührten ihn alle diese Tagesgeschehnisse nicht mehr. Sie waren absolut bedeutungslos geworden.

Sein Leben bisher hatte seinen Sinn gehabt in der Mitarbeit an allen Problemen, die mit Baytuin zusammenhingen. Jetzt würde sich sein Leben im angestrebten Ziel erfüllen. Dadurch, daß er sein Freudenopfer brachte, würde er selbst eine Ebene höher wieder in die wundervolle Welt Baytuins einmünden.

*

Icho Tolot tauchte auf der höchsten Stelle des Berghangs auf. An beiden Seiten und hinter ihm deckten ihn die wuchtigen Felsen. Er federte in den Laufarmen und richtete seine Augen auf den kraterähnlichen Talkessel.

Ras Tschubai und Balton Wyt hatten ihm den richtigen Weg gezeigt. Deutlich sah er dort unten das würfelförmige Bauwerk, halb im Hang, halb von dem bräunlichen Moos umgeben. Der Haluter stieß ein röchelndes Brüllen aus; er fühlte sich auf bestimmte Weise aufgeregt und voller Freude. Er mußte handeln, er konnte die riesigen Kräfte seines schwarzglänzenden Körpers ausnutzen. Er hatte einen Auftrag, den er sich selbst gestellt hatte.

Er setzte sich in Bewegung und versuchte, so schnell wie möglich den Berghang hinunterzugelangen.

Seine Bewegungen wurden schneller. Der fast zwei Tonnen schwere Körper gewann plötzlich eine Art Grazie, als sich der Haluter von einem Felsen zum anderen schwang, einen Hang in geradezu tänzerischer Geschicktheit herunterstob und sich herumwarf, zwischen Felsen hindurchsprang und dann eine Geröllfläche nahm, über die er wie eine Steinlawine herunterbrach. Zwei Arme, manchmal nur einer, hielten die Waffe, alle anderen Glieder arbeiteten schnell und mit untrüglicher Sicherheit zusammen. Icho Tolot hatte fast eine Stunde später das letzte Stück seines Weges vor sich.

Wieder blieb er stehen und sicherte. Aber er konnte keinen einzigen Verfolger ausmachen.

"Wo bleiben Sie?" rief er leise, schätzte die einzelnen Punkte des Weges ab und holte tief Luft. Dann sprang er vorwärts und galoppierte durch das dürre, staubige Moos, den Hang hinunter und in einem

großen Bogen auf den Eingang des Stollens zu. Es war eine besondere Art von Logik, daß die Varben ausgerechnet diese Anlage unter die Erde verlegt hatten.

Inzwischen würden auch hier die Tore schwer bewacht sein.

Icho Tolot zwang sich ohne Mühe zur Höchstgeschwindigkeit. Zuerst hatten seine Laufarme und die rasend schnell arbeitenden Säulenbeine große Brocken aus dem Moos herausgerissen und davongeschleudert, jetzt hörte er hinter sich das Prasseln und Knistern hochgewirbelter Steine und Sandfontänen. Vor ihm tauchte jetzt das breite Tor der Eingangsschleuse auf. Der Haluter hielt genau darauf zu und bereitete sich auf den entscheidenden Moment vor.

Dort also, dachte er in den Sekunden vor dem hoffentlich völlig überraschenden Zusammenprall, befindet sich die Heimstatt der Gravitationslosen. Ob ich Rhodan dort finde?

Der Metabolismus ließ im genau errechneten Moment seinen Körper zu einem massiven Block erstarren, so hart wie Stahl.

Wie ein Geschoß traf Icho Tolot auf die breiten Tore. Die Platten aus Metall und Kunststoff wurden aus den Führungen gerissen und schlugen mit einem donnernden Geräusch gegen die Wände des Gebäudes. Eine Gruppe von bewaffneten Varben wurde wie winzige Puppen nach allen Seiten davongewirbelt, als der Koloß durch die entstandene Öffnung krachte. Icho stürmte weiter, ohne sich aufzuhalten. Er fuhr sein Stirnauge aus und bewegte den Kopf, so daß er sehen konnte, was hinter ihm geschah.

Die betäubten Varben handelten entweder nicht oder zu langsam. Von ihnen drohte dem Haluter keine Gefahr. Er raste mit donnerndem Poltern den Korridor mit dem gedämpften Licht entlang. Auch hier mußte er den Varben wie ein Einbruch aus einer anderen, tödlichen Ebene des Universums erscheinen sein.

Als er weit vor sich - dort mußte der Korridor in die Treppenanlage des Tagesraums einmünden - wieder das Gewimmel von varbischen Wachtposten sah, brachte er den Lauf der Waffe in eine andere Stellung, zielte flüchtig und feuerte eine wilde Serie von Lähmschüssen geradeaus.

Er lief weiter, ohne abzubremesen. Als er deutlich den Übergang der beiden Beleuchtungsarten erkannte, hielt er an. Er stemmte Beine und Arme ein und schlitterte zwanzig Meter weit durch den Bodenbelag, der sich verformte, zu rauchen begann und aufriß. Dann richtete sich der Haluter zu seiner vollen Größe auf und trat aus dem Korridor auf den obersten Absatz der Treppenanlage hinaus.

Er betrachtete die Ränge, die Treppen und den Innenhof. Soweit er es überblicken konnte, gab es hier und jetzt keinerlei "Gravitationslose". Aber hier und dort entdeckte er die Köpfe oder die Waffen, die ihm zeigten, daß die Wachen ihn sehr genau beobachteten. Hinter ihm und überall auf dem obersten Treppenabsatz lagen bewußtlose Varben, Icho Tolot hob seine Arme hoch und schrie.

"Perry! Mein Kleines! Wenn sie dich hier versteckt haben, dann melde dich! Ich bin hier! Ich hole dich und deine Leute heraus! Melde dich!"

Seine dröhnende, explosionsartig laute Stimme sprengte fast diesen zylinderförmigen Raum. Die Varben gingen hinter den Brüstungen erschrocken in Deckung. Tolot wußte, wohin er sich zu wenden hatte - es gab nach Tschubais Hinweisen keinen anderen Ein- oder Ausgang aus dem Labyrinth der Geschädigten.

"Gib Antwort, Perry, wenn du hier bist. Ich komme!"

Vorsichtig, aber so schnell wie möglich, stapfte er die Stufen hinunter. Auf jedem Absatz blieb er stehen und sah sich um, die Waffe in den beiden Handlungsarmen. Die Varben blieben abwartend; die Demonstration seines Eindringens schien sie nachhaltig erschreckt zu haben.

Der Haluter schaffte es, ohne Zwischenfall sämtliche Treppenstufen zu überwinden, die für ihn viel zu klein und zu schmal waren. Jetzt befand er sich auf dem Boden der großen leeren Halle. Er sah sich abermals genau um und erkannte den Ausgang aus der Halle in den Bereich, den Wyt und Tolot als "Inferno" bezeichnet hatten. "Also", brummte er leise. "Befreien wir die Geschädigten!"

Scheinbar schwerfällig tappte er auf die Tore zu. Für ihn gab es keine wirklichen Sperren, denn sie waren alle viel zu schwach ausgelegt für die Kräfte eines Haluters.

Als er mit einem Ansturm seiner Zwei Tonnen Körpergewicht die nächste Barriere zertrümmert hatte, war er sicher, daß er auf dem richtigen Weg war. Gerüche, Geschrei und Dunkelheit

empfangen ihn, als er in die Katakomben hinunterstieg und immer wieder nach Rhodan rief.

Jetzt rief er unter den Mißgestalteten die Panik hervor.

*

Sroncholl von Trohr setzte sich auf, als er den ersten Lärm und dann das gewaltige Geschrei hörte.

Viel zu lange hatte er gewartet, zitternd vor Unsicherheit und Hoffnung, daß diese fremden Raumfahrer wieder hier eindringen würden. Jetzt schienen sie da zu sein. Offensichtlich ein mächtiger, zu allem entschlossener Stoßtrupp, denn sie machten eine Menge Lärm.

"Ich habe es gewußt! Ich werde ihnen helfen. Mein Name wird Chaos sein! Verdammte Varben!"

Sroncholl, nur einhundertzwanzig Zentimeter groß, aber berstend vor Aktivität und Tatendrang, glitt von der Matratze seiner Zelle herunter. Eben hatte er reichlich gegessen; aus seiner Sicht konnte der Zeitpunkt nicht günstiger gewählt werden können. Die Ärzte und Pfleger waren hinreichend beschäftigt.

Lautlos schlich Sroncholl durch die Korridore und Gänge. Jedesmal, wenn er einen der Geschädigten traf, die wie er den Zustand unbefriedigend fanden, sprach er leise und eindringlich mit ihm. In dem Teil des Labyrinths, in dem er untergebracht war, befanden sich nur körperlich Geschädigte.

"Waffen! Waffen!" flüsterte Sroncholl und ging weiter in die Richtung, aus der das Schreien und Lärmen gekommen war. Binnen kurzer Zeit hatte der kleine Raumfahrer den Weg bis in die Nähe des jetzt geschlossenen Portals zum Sonnenlichtraum zurückgelegt. Er spürte, wie seine eigene Unruhe zunahm, aber auch die Verstärkung der anderen Geschädigten.

"Sie dringen ein! Herrlich!" fauchte er auf, als er jenseits des Tores schwere Schritte hörte. Einige schmale Türen öffneten sich. Varben in dunklen Kampfuniformen rannten auf die großen Schiebetore zu. Sroncholl hörte einige Kommandos und Antworten.

"Die Portale sind sicher ..."

"Die harmonischen düster werden sie abschrecken!"

"Sie werden sich verirren ..."

Sroncholl blinzelte, seine großen, schwarzen Augen warfen einen Blick voll Spott auf die aufgeregten Wachen.

Ich werde schon dafür sorgen, daß sich niemand verirrt, dachte er. Und wenn ich sie zu meinem Raumschiff führen kann, dann ... er konnte den Gedanken nicht zu Ende führen, weil herrlich schreckliche Dinge geschahen.

Etwas schrie unbegreiflich laut. Dann erfolgte ein gewaltiger Krach, die beiden Portale bogen sich nach innen, die Flächen verformten sich von einer Stelle aus. Eine riesige Hand griff in den entstandenen Spalt, dann eine zweite, und die zerschmetterten Platten wurden mit brutaler Kraft nach beiden Seiten weggeschleudert. Eine riesige Gestalt, schwarze Haut in dunkelgrünem Zweckanzug, stand wie eine Maschine in dem leeren Raum des Rahmens. Die Wachen griffen an. Aber aus einer Waffe, deren Lauf länger war als der Körper Sroncholls, zuckten dröhnend ein paar fahle Strahlenbündel und schmetterten die Varben zu Boden.

"Richtig!" schrie Sroncholl auf. "Zeig's ihnen, Raumfahrer!"

Das Gerät am breiten, höchst zweckmäßig ausgestatteten Gürtel des riesigen Fremden aus dem Weltraum übersetzte, was Sroncholl gerufen hatte. Der Riese richtete seine drei glühenden Augen auf ihn.

"Du bist kein Varbe", rief er mit einem Lärmaufwand, der Sroncholl ein paar Schritte zurücktaumeln ließ. Er war ein Zwerg

gegenüber diesem Riesen-Raumfahrer. Aber er fühlte auch jetzt wieder eine tiefe, innere Verbundenheit. Sie beide waren Männer, die das Weltall kannten. "Das ist richtig. Du bist auch kein Varbe", dröhnte die Stimme aus dem riesigen Rachen des Fremden. "Ist Perry Rhodan mit seinen Freunden hier?"

Der Trohr-Hetman wedelte begeistert mit beiden Armen. Seine rechte Hand ballte sich zur Faust.

"Ich will hier 'raus!" schrie er. "Hilf mir, dann helfe ich dir. Ich weiß alles von diesem Irrenhaus!"

"Ich helfe dir. Sind meine Freunde hier?"

"Das ist unwahrscheinlich", schrie Sroncholl zurück. "Ich habe nichts gemerkt. Die beiden anderen Raumfahrer - deine Freunde?"

"Ja. Sie sagten mir, wie ich diese Stelle hier finden soll. Hör zu, du Winzling: ich werde alle diese armen Geschädigten befreien. Sie halten draußen unser Schiff fest."

Die Schmuckwarzen auf Sroncholls Haut verfärbten sich in der Erregung gelb. Er stieß ein langgezogenes, kreischendes Gelächter aus, das hallend durch die Gänge tobte und die Gravitationslosen noch mehr aufscheuchte.

"Euer Schiff auch?" heulte er, weil er den Widersinn dieser Auskunft erkannte. "Sie haben mein Schiff auch blockiert. Ich zeige es dir nachher, Kumpel!"

Der schwarze Gigant gab eine Reihe von Geräuschen von sich, die Sroncholl nicht anders als Gelächter deuten konnte.

"Ich bin Icho Tolot. Wir werden tun, was nötig ist. Ich werde dir helfen, und ich nehme dich auch in unserem Schiff mit, wenn du willst. Noch einmal: hast du gesehen, daß man hier Gefangene eingeliefert hat?"

"Nach allem, was ich weiß, gibt es hier außer uns beiden keinen einzigen wahren Raumfahrer, Kamerad!" schrie Sroncholl. "Komm mit mir! Ich zeige dir alles. Was willst du sehen?"

Icho Tolot drehte sich einmal um dreihundertsechzig Grad und sah, daß in den offenen Bäumen und Gängen sich die aufgeregten Gravitationslosen scharten. Seine Erscheinung, der Lärm und der dröhnende Krach seiner Stimme hatten sie aufgestört.

"Ich will sehen, wie man alle Insassen dieses Labyrinths dazu bringen kann, hinauszustürmen und die anderen Varben restlos zu verwirren."

"Dabei, mein Freund", schrie Sroncholl von Trohr, "helfe ich dir gern und schnell."

Er winkte mit dem Arm. Icho Tolot folgte ihm. Er mußte sich bücken, als sie in den breitesten Korridor hineinrannten. Der kleine Raumfahrer, dessen Körper seltsam unausgewogen wirkte, irgendwie verzerrt und disharmonisch, lief voraus und schrie seine Erklärungen über die Schulter zurück. Sein Haarschopf flatterte wie eine Standarte. Jeder Schritt tiefer in das Labyrinth der Gravitationslosen hinein erzeugte mehr Aufregung und Unruhe. Der Augenblick, an dem sich die Situation in einer Explosion auflösen würde, rückte näher.

3.

5.12.3583

DIE GRAVITATIONSSCHLEUSE:

Sicher war es ein Zufall: aber als Shetvonankh, seine Gefährtin und der Kontrolleur Argomenth vor dem Einlaß der Gravitationsschleuse standen, gab es kaum noch Anwärter auf eine Kalibrierung für Dacommion. Aber dies konnte sich binnen kurzer Zeit ändern.

"Ich beneide dich, Shet!" sagte Shaadjamenth leise. Sie hielten sich an den Händen. Zwei Schritt vor ihnen ging Argomenth und teilte Shaadjamenths Neid nur zur Hälfte. Ihn erfüllte eine Stimmung, die keineswegs nur den Maximen der Religion unterworfen war. Neid auf den Umstand, daß Chetvonankh das Opfer bringen sollte - zweifellos. Er selbst wäre würdiger gewesen und zudem mehr als zwölf Jahre älter.

"Kein Neid. Ich bin nicht in der Lage gewesen, diese Entscheidung zu beeinflussen", erklärte Shet, als sie sich auf der Schrägfläche des ersten Ausgangs befanden. "Niemand weiß, warum ich und nicht ein anderer."

"Das ist richtig. Ich freue mich nicht darüber, daß ich zurückbleibe", antwortete die Gefährtin.

Sie sahen, daß sich die Schleuse mit ihrem riesigen Innenraum füllte. Gravitations-Schleudern schwebten heran. Varben liefen hierhin und dorthin und waren voller gespannter Geschäftigkeit.

"Was gibt es dort?" murmelte Shet.

"Nichts Aufregendes. Etwas, das die Fremden stark betreffen wird", gab Argomenth als Antwort. Sie blieben vor den Konditionierungszellen stehen.

"Du warst der Grund", sagte Shet und umarmte Shaadjamenth ein letztes mal, "daß ich mich jeden Tag glücklich fühlte. Aber du bist klug und schön. Du wirst nicht lange allein bleiben!"

"Das ist sehr wahrscheinlich", erklärte der Kontrolleur.

Shaadjamenth sagte leise:

"Du wirst in ganz kurzer Zeit in der Gemeinschaft von Varben-Nest aufgegangen sein. Ein Teil der Waage - er wird, wenn auch nicht für jeden deutlich zu sehen, Chetvonankh sein."

"Ja. Das macht mich glücklich. Ich bin sicher, daß auch du bald das Freudenopfer bringen darfst."

Der Straßenmeister hatte alle Probleme seiner bisherigen Existenz abgestreift und zurückgelassen. Er hob die Hände und verschwand zwischen den Führungswänden der Gravitationsschleuse. Sein Leben auf Baytuin war zu Ende.

*

Die Aufregung der varbischen Gravitationskommandos auf Baytuin war verständlich. Vor kurzer Zeit waren dringende Befehle von den Weltverwaltern auf Dacommion übermittelt worden. Rund um den Teil der Plattform, auf der die Gravitationsröhre endete, wurden die Schleudern aufgestellt. Ein dreifacher Ring von varbischen Wachen baute sich auf.

Sechs Gefangene sollten von Dacommion kommen. Die Weltverwalter hatten sich unmißverständlich ausgedrückt.

Ebenso deutlich waren die Anordnungen gewesen, die sich mit der Festsetzung der sechs Fremden befaßten. Sie hatten es verstanden, sich lange dem Zugriff der Varben zu entziehen. Hier auf Baytuin

durfte keine Panne passieren. Die Fremden mußten festgehalten und unter allen Umständen daran gehindert werden, wieder zu fliehen und Unruhe zu stiften.

Die flackernden und züngelnden Ränder der Gravitationsröhre beleuchteten im Ankunftsteil der Gravo-Schleuse die Geräte und die Ausrüstungen der Kommandos. Man wartete gespannt, die Finger auf den Auslösern. x Niemand beachtete den Kontrolleur und die Verantwortliche, die Schulter an Schulter die Gravitationsschleuse verließen und auf eine Schwebeflatte zugingen. Es war nicht zu erkennen, ob Shaadjamenth noch an Chetvonankh dachte oder nicht.

*

Icho Tolot sah sich einer Welt gegenüber, die für ihn zwar aus theoretischen Überlegungen heraus verständlich war, jetzt, da er sich hier befand und miterlebte, wie die Varben die Unfälle ihrer Gravitationstechnik versteckten und versorgten. Es war im Grund nichts anderes als eine makabre Kombination aus Blindenanstalt, Irrenhaus und Rehabilitationszentrum.

Der Haluter empfand Mitleid, ohne jeden Zweifel. Er versuchte auch, sein Handeln so auszurichten, daß der Schaden und die Aufregungen groß, die Gefährdungen der Gravitationslosen jedoch möglichst gering blieben.

Jetzt war er fast sicher, daß sich Rhodan und seine Freunde nicht hier befanden. Tolot rannte hinter dem kleinen Burschen her, dessen Eifer ihn beeindruckte. Sroncholl war häßlich wie die Nacht, aber er besaß ein tapferes Herz und haßte alles, was Stammnest betraf. Er verzieh den Varben nicht, daß sie sein Schiff gestohlen, seinen Körper seitenverkehrt verdreht und ihn hier eingesperrt hatten.

"Hierher!" schrie der Hetman von Trohr. "Hier sind die Unzufriedenen, Raumfahrer."

Der Haluter hatte jede Tür aufgebrochen, die sich auf seinem Weg befunden hatte. In jeden Raum sah er neue, andere Schrecklichkeiten. Die Varben, die sich hier befanden, hielten ihn wohl ebenfalls für einen der Ihren.

Sie waren in Unruhe, sie drängten sich zusammen und schrien aufgeregt, aber sie ließen sich durch den Lärm, das Geschrei des kleinen Sroncholl und die hilflosen Ärzte nicht in dem Maß provozieren, das der Haluter wünschte. Er blieb stehen, als ein Wesen mit zwei Körpern und schlauchartig verlängerten Gravobeuteln auf ihn zurannte.

"He, Sroncholl", sagte er und rief mit dem Geräuschorgan seiner Stimme abermals einen Schwarm Ärzte und Pfleger herbei. Sie stürzten sich auf ihn, aber er schob sie mit wenigen kurzen Armbewegungen zur Seite. Sie stolpten und rutschten über die glatten Böden davon, blieben fluchend liegen und flüchteten wieder, von der entfesselten Kraft des Eindringlings zu Tode erschrocken.

"Was ist, Partner?" brüllte der Kleine und riß einen eckigen Gegenstand vom Gürtel eines bewußtlosen Arztes.

"Wer ist das ? Oder besser - was ist das?"

Der Raumfahrer aus Trohr winkte den Varben mit den zwei unvollständigen Körpern herbei und packte ihn an dem schlauchartigen Gravobeutel.

"Das ist unser schönster Patient. Wir nennen ihn den Varbilling."

"Sage ihm, daß wir die Gravitationslosen befreien und ans Licht bringen! Er soll uns folgen, mit allen anderen."

Sroncholl nickte. Seine Augen glühten auf. Er zog den Varbilling heran und redete auf ihn ein. Währenddessen riß der Haluter eine Reihe von Absperrungen nieder, die wie grobmaschige Netze aussahen. Er feuerte einige Schüsse auf heranstürmende Wachen ab und warf sie zurück. Der Translator arbeitete ununterbrochen.

"Er sagt, daß viele gar nicht hier heraus wollen."

Tolot brüllte auf.

"Sage ihm, daß ich ihn notfalls in Einzelteilen hier herauschaffe, ihn und die anderen!"

"Ich glaube, er hat es begriffen. Komm, ich bringe dich an eine interessantere Stelle."

Immerhin waren sie, jetzt schon drei. Sroncholl, Tolot und der Varbilling. Sie rannten in einen bisher noch nicht betretenen Teil der Anlage. Der Geschädigte mit den zwei Körpern allerdings schien mehr Einfluß zu haben als Sroncholl. Immer mehr Varben

schlossen sich den dahinrennenden, schreienden und schießenden Fremden an. Nach einigen Minuten wälzte sich ein Zug von mindestens hundert Individuen durch die Anlage. Der Raumfahrer von Trohr leitete sie alle bis in einen kalt und technisch aussehenden Bezirk. Dann deutete er auf eine Stahltür und schrie:

"Mache sie auf, Kumpel! Wir zeigen es ihnen jetzt!"

Tolot brach das Schott mit einem zweifachen Rammstoß der linken Schulter auf. Der Hetman sprang gestikulierend vor den Varben hin und her und schrie immer wieder seine Aufforderungen. Tolot hörte nur einen Teil aus dem Lautsprecher des Translators, aber er verstand, was Sroncholl wollte.

"Hier sind Waffen für unsere Unterdrücker! Nehmt sie und folgt uns! Wir werden alle aus dem Berg herauskriechen und wieder die Schönheiten von Sonnenlicht und freiem Himmel erleben. Die Wärter haben es uns verboten. Nehmt die Waffen und folgt uns! Wir kämpfen uns den Weg, in die Sonne und den Luftraum. Nehmt die anderen mit, die nicht mehr kriechen, aber denken können!"

An Tolot und dem Varbiling vorbei wälzten sich die Gruppen der Gravitationslosen in das Magazin. Sie plünderten die Regale und bewaffneten sich mit allem, was auch nur entfernt als Waffe zu benutzen war. Jetzt wurde deutlich, daß die Varben auf diesem Teil des Planeten Baytuin nicht damit gerechnet hatten, daß jetzt und hier eine Aktion dieser Art stattfinden würde. Der "Besuch" der beiden Mutanten war keine echte Warnung gewesen. Die nunmehr bewaffneten Mißgestalten sprangen, hinkten und krochen voller Aufregung hinaus, feuerten und schlugen wild um sich und setzten viele brennbare Dinge in Flammen. Die Menge der verwirrten und aufgeregten Varben vergrößerte sich von Sekunde zu Sekunde.

"Hallo, Partner", kreischte Sroncholl auf und sprang neben Icho Tolot auf einen Schrank. "Du bringst uns wirklich ins Freie? Mich und alle anderen hier?"

"Bei meinem Wort und der Drangwäsche meines Volkes", rührte der Haluter zurück. "Wieviel Gravitationslose gibt es hier?"

"Es sind Tausende. An die fünftausend Varben und solche armen Kreaturen wie ich, Abgesandte aus anderen Teilen der Schöpfung."

Die eine Ecke brannte. Automatische Löschgeräte traten zischend in Tätigkeit und schossen schäumende Strahlen in die Flammen. Innerhalb und außerhalb des Magazins jaulten und dröhnten die Warnanlagen des Alarms.

"Los. Machen wir weiter. Wir kämpfen uns in einer großen Schleife zum Ausgang, Kumpell!" rief in heller Aufregung der kleine Raumfahrer.

"Einverstanden. Du zeigst den Weg!" erwiderte der Haluter. Er sah mit einer grimmigen Befriedigung zu, wie sich das Chaos intensivierte. Die Brände, die davonestürmenden Varben, die rücksichtslos andere Gravitationsgeschädigte mit sich rissen und die Masse anschwellen ließen, die hilflosen Ärzte und Pfleger, die von ihren Schützlingen in wilder Jagd durch die Zimmer, Gänge und Stationen gehetzt wurden, und der nicht abreißen wollende Strom derjenigen, die den anfeuernden Rufen und Schreien des kleinen, warzenbedeckten Einzelkämpfers folgten.

"Folge mir, Raumfahrer!" Tolot mochte den Kleinen. Er war so herrlich wütend und direkt. Er haßte alle Varben und sagte dies deutlich. Jetzt sprang er mit einem großen Satz auf den Boden, riß eine langläufige Waffe aus einer Doppelhalterung und winkte gebieterisch dem Haluter. Hintereinander und in einigem Abstand gefolgt vom Varbiling, verließen sie den Magazintrakt. Überall waren die Löscheinrichtungen in Tätigkeit und erzeugten Schaum

und Strahlen; ein geeignetes Mittel, die Wut der Gravitationslosen zu steigern. "Hier entlang."

Tolot rief den Geschädigten zu, daß sie jetzt bald Sonne und dahinziehende Wolken sehen würden. Sie liefen geradeaus und in vielen scharfen Winkeln nach links und rechts. Zuerst waren es nur hundert Varben, die ihnen folgten, dann strömten aus den Räumen und den Zellen, deren Türen aufgebrochen wurden, mehr und mehr nach. Es waren phantastisch aussehende Kreaturen, die zwar ihren Verstand behalten hatten, deren Körper aber die Phantasie überforderten; kaum einer von ihnen war noch als Varbe zu erkennen. Die Anzahl vergrößerte sich mit jedem neuen Abschnitt.

Dann kamen diejenigen in Gruppen, die aussahen wie Varben, aber deren Verstand und natürlich in jedem Fall auch der Gravisinn auf verschiedene Weise zerstört waren.

Das alles bildete eine Art Flutwelle, die höher und höher stieg.

Sroncholl von Trohr, dessen mutige Taten ihn zum Hetman gemacht hatten, war ein listiger Gefangener. Er führte diesen schwarzhäutigen und vierarmigen Riesen durch die Teile der Heimstatt, in denen noch "normale" Zustände herrschten. Inzwischen war die schreiende Anhängerschaft, der sich der dumpfe Drang zum Licht und zur bewegten Luft, zur freien Weite des Himmels über Baytuins Felswüsten voll mitgeteilt hatte, auf mehr als tausend Varben angewachsen.

Sie wußten nicht genau, wem sie folgten und zu welchem Zweck, aber sie richteten sich jeweils nach dem Vordermann. Und der erste Vordermann rannte Tolot und Sroncholl nach. Es war der Varbiling, der mit einem Strahler hantierte, der fast so lang war wie der eigene Körper.

Falls sich irgendwo ein Techniker oder Arzt der schreienden Meute in den Weg zu stellen traute, wurde er einfach niedergetrampelt.

Allen voraus rannte Tolot, der auf die zertrümmerten Tore zugaloppierte, die das innere Labyrinth von dem zylinderförmigen Raum trennten.

Es war, so überlegte er, eine unwiederholbare Situation.

Viele Hunderte von Unglücklichen würden sich in kurzer Zeit aus dem Eingang in die Wüste ergießen und sich auf den Weg machen. Körperlich oder geistig defekte Varben in dieser Zahl stellten eine Bedrohung dar, sicherlich wirkten sie außerordentlich dissonant und gar nicht harmonisch.

Eines war nunmehr sicher: Rhodan, Breiskoll, Langur und Saedelaere befanden sich nicht in diesem unterirdischen Gefängnis. Sie hätten ein Signal gegeben, welcher Art auch immer.

Die chaotische Masse der Gravitationsgeschädigten würde für lange Zeit eine große Menge von Wachpersonal und Polizisten binden, weil sie sich dem Wiedereinfangen entgegenstellte. Das konnte die Chance für die KYMBER sein.

Außerdem galt für Icho Tolot die künstliche Funkblockade nicht. Sobald er sich draußen in der Wüste befand, erinnerte er sich, würde er versuchen, die SOL zu erreichen. Aber er rannte weiter und passierte jetzt die zertrümmerten Torflügel. Einige der betäubten Varben machten den abwegigen Versuch, sich ihm und der folgenden Welle von nunmehr einigen tausend Varben entgegenzustellen.

Wieder spuckte die schwere Waffe des Haluters Strahlen aus, deren Geräusche in dem Gemisch von Schüssen und Schreien, im Klirren von Glas, im Stampfen von einigen tausend Füßen und in den Tönen der verschiedenen Alarmeinrichtungen untergingen.

Dann strömte keilförmig eine drängende, stoßende Masse von Varben in den zylindrischen Raum hinein. Von den Rängen schossen ein paar Varben herunter. Tolot und die anderen erwiderten das Feuer, während sie blind dem Haluter nachfolgten, der auf den Beginn der Treppenanlage zupolterte.

"Wir haben es fast geschafft, Raumfahrer!" schrie triumphierend der Mann von Trohr.

"Noch lange nicht, Kleiner", schrie der Haluter zurück.

Jetzt hatte die Welle aus Körpern tatsächlich die Wirkung einer Sturmflut erreicht. Sie brandete in den hellen, von Sonnenlicht durchfluteten Raum hinein, stieg höher und höher, erreichte die Stufen und kletterte immer weiter hinauf.

Der Moment, an dem rund viertausend Varben - die Hälfte von ihnen bewaffnet und entschlossen, die Waffen auch zu benutzen - den Talkessel erreichten, war in unmittelbarer Nähe.

4.

SYSTEM STAMMNEST - AN BORD DER SOL:

Der Arkonide saß schweigend da. Seine Ellbogen ruhten auf dem griffigen Material des Schaltpultes, mit beiden Händen stützte er den Kopf an Kinn und Schläfen. Seine Augen richteten sich auf den dunklen Schacht des dreidimensionalen Bildes der Fernortung. In der tiefen Dunkelheit des Instruments, nur durchbrochen von den haarfeinen, grün schimmernden Linien der Entfernungsangaben und der Sektoreneinteilungen, zeichneten sich die mehr als zehntausend Echos der Hulkoo-Flotte in perfekter stereoskopischer Deutlichkeit ab.

"Das ist unsere letzte Fernortung!" sagte der Diensthabende der Ortungszentrale leise neben Atlans Ohr.

"Sie zeigt in der Tat höchst überraschende Vorgänge", erklärte Atlan ironisch. "Wir müssen offensichtlich unsere Meinung ändern. Schalten Sie bitte noch einmal die Fiktivpunkte und die Planetenbahnen darauf?"

"Selbstverständlich!" Die Flotte bildete jetzt eine Formation, die an einen Spitzkegel erinnerte, dessen Basis sich im Aufmarsch- und Wartegbiet weit außerhalb der drei Sonnensysteme Varben-Nests befand. Die spitzkegelige Form war in einer eleganten Kurve gekrümmt, aber die Spitze bedeutete inzwischen definitiv eine Gefahr für die Varben und die SOL. "Achtung!"

Die Projektion der wichtigsten Daten des Dreisonnensystems entstand in dem schwarzen Kubus. Drei Sonnen, eine Handvoll Planeten - rote Punkte auf der errechneten Stelle der weißen Linien der Umlaufbahn - und einige Entfernungslinien. Ein Blinklicht zeigte an, wo sich in diesem Ortungsbild die SOL befand.

Du hattest es geahnt! Dein Mißtrauen war nicht unberechtigt! wisperte Atlans Extrasinn.

"Ich zweifle an der beabsichtigten Invasion von Varben-Nest!" sagte Atlan laut. "So wie es jetzt aussieht, wollen die Hukoos keineswegs das gesamte System der drei Sonnen okkupieren."

Die Spitze der Riesenflotte deutete unmißverständlich auf die Sonne von Stammnest. Also schien sich das Ziel geändert zu haben. Bisher waren die Leute der SOL und selbst SENECA der Auffassung gewesen, daß sämtliche Planeten überfallen werden sollten. Jetzt schienen nur Baytuin und Dacommon bedroht zu sein. Und die Möglichkeit, daß die Flotte von den Varben gerufen worden war, konnte auch

nicht mehr von der Hand gewiesen werden. Atlans Ultimatum war schließlich bereits abgelaufen.

"Ja, so scheint es. Es sind keine harmonischen Muster, Sir."

"Ganz sicher nicht. Habt ihr schon Verbindung mit Rhodan oder der KYHBER?"

"Nein. Totale Funkstille. Unser Mißtrauen ist inzwischen erwacht!"

Atlas lehnte sich zurück und lachte kurz.

"Lassen Sie die Ergebnisse der Ortungen und alle anderen Fakten SENECA einprogrammieren. Er soll eine Wahrscheinlichkeitsberechnung durchführen, ja?"

"Jawohl. Aber wir haben noch Zeit. Die SOL ist noch immer nicht direkt gefährdet."

Das war richtig. Der Vorsprung des hantelförmigen Riesenschiffs vor der Flotte war so groß, daß eine schnelle Flucht jederzeit möglich schien. Aber Rhodan und die Korvette samt Besatzung ... es gab nicht die geringsten Informationen über deren Schicksal. Wieder blickte der Arkonide in die Projektion hinein, deren Aussage sich ganz langsam zu verändern begann. Die Flotte und die SOL verringerten ihren Abstand von den Welten Stammnests.

Nach einiger Zeit tippte der Diensthabe ihm auf die Schulter und schaltete einen Monitor ein.

"Hier ist das Ergebnis der SENECA-Berechnung."

"Danke."

Der riesige Bordrechner hatte sich kurz gefaßt: Wahrscheinliches Objekt des Hulkoo-Angriffs nicht die Stammnest-Planeten, sondern die Sol! Zeitvorsprung mehr als zweihundertsiebzig Minuten. Ende.

Atlas schaltete den Bildschirm aus und nickte nachdenklich.

"Wir haben also mehr als viereinhalb Stunden Zeit, um etwas zu unternehmen. Jeder kennt seine Aufgabe. Wir behalten unser Ziel im Auge. Ganz sicher werden wir auf Baytuin oder Dacommion etwas erreichen. Außerdem nehme ich an, daß sich die Spezialisten in der KYHBER selbst etwas einfallen lassen, das zu ihrer Rettung beiträgt."

Schweigend verließ er die Räume der Ortungszentrale und ging zurück in die Zentrale der SOL.

Das große Schiff raste auf die Sonne Stammnests zu, auf die Bahnen der beiden Planeten Dacommion und Baytuin. Jeder an Bord der SOL rechnete mit Kampf oder damit, daß sie vor der beängstigenden Übermacht fliehen und Rhodan zurücklassen mußten.

*

Sechsmal hintereinander ertönte ein leises, unauffälliges Geräusch, dann bildeten sich sechs Gestaltumrisse, die wie blau strahlendes Glas wirkten. Linien und Konturen wurden in dem Maß schärfer, in dem das Leuchten abnahm.

Bisher hatten die Varben-Kommandos unruhig und gespannt gewartet. Jetzt konnten sie endlich wieder handeln.

Ein paar Kommandos echoten durch den riesigen Raum. Dann piffen die Projektoren der Gravitationsschleudern auf. Scheinbar nur war nichts zu sehen; aber die Varben sahen die seil- und netzartigen Linien und Muster der Gravitationsschleudern sehr genau. Sie bildeten Schlingen, Spiralen und Netze und hüllten die Gefangenen ein, die sich eben erst optisch kondensierten.

Rhodan begriff als erster, daß er sich in der Gewalt von Gravowaffen befand. Er kämpfte einige Sekunden lang gegen unsichtbare Seile und Schlingen, dann gab er es auf. Bjo Breiskoll und Alaska Saedelaere stützten Douc Langur, der keinen anderen Gedanken hatte, als sich in seiner Wabe zu erholen.

"Hört auf! Es ist sinnlos!" rief Rhodan keuchend Rorvic und a Hainu zu, die an den für sie unsichtbaren Fesseln zerrten.

Von allen Seiten kamen jetzt die Projektoren herbeigeschwebt, neben ihnen die Varben.

Unsichtbare Spiralen zogen sich zusammen und schnürten die sechs Personen einzeln an die schwebenden Projektoren. Es war ein grotesker Anblick. Die Personen waren in senkrechter Position, mit zusammengepreßten Armen und Beinen an eine leicht konkave Scheibe gefesselt, ohne daß sie auch nur einen dünnen Faden zu erkennen vermochten.

Ein Varbe trat vor die Reihe der schwebenden Projektoren und sagte etwas.

Die Translatoren übersetzten sofort.

"Wir haben von den Weltverwaltern Dacommions den Befehl bekommen, Sie sofort nach dem Eintreffen festzusetzen und an einen absolut sicheren Ort zu bringen. Das wird jetzt sofort geschehen."

"Wohin werden wir gebracht?" ächzte Alaska Saedelaere und versuchte sich zu bewegen. Seine Anstrengungen waren vergeblich.

"An einen Ort, der für uns holtijaaz und für Sie aspalax ist!" lautete die Auskunft.

Der Translator, der wenigstens die Bedeutung des ersten "unübersetzbaren" Begriffs kannte, versagte wie gewohnt beim zweiten. Perry gab sarkastisch zurück:

"Für Sie alle, für alle Varben wird die Situation in ganz kurzer Zeit außerordentlich dismordontk werden, mein Freund."

"Der Schwere Magier sorgt dafür, daß alles immer und ewig aspalax bleibt und daß wir die harmonischen Rhythmen sehen."

"Ich habe Durst", unterbrach angriffslustig der rotbraun gefleckte Katzer. "Nach einem großen Glas warmer Milch."

Wortlos wandte sich der Sprecher um und gab ein Signal an die Bedienungsmannschaften der Projektoren.

In einer Reihe schwebten die Geräte aus der nachtschwarzen Gravitationsschleuse hinaus, wendeten in einer weit auseinandergezogenen - Kurve und nahmen zum Erstaunen der Gefangenen einen Weg, den sie zu kennen glaubten. Die Richtung jedenfalls war eindeutig das Gebiet um die Werft und den Raumhafen.

Rhodan stöhnte auf und schloß die Augen. Er war müde und erschöpft -und außerdem desillusioniert.

Die SOL, das wußte er jetzt mit unumstößlicher Gewißheit, war hier im Varben-Nest in eine hervorragend getarnte Falle der Inkarnation CLERMAC oder VERNOC hineingeflogen. Die Solaner hatten die Varben warnen wollen, und nun stellte sich heraus, daß sie bereits Sklaven waren und alle ihre Aktionen von den Geboten des Schweren Magiers beziehungsweise der Inkarnationen gesteuert worden waren.

Hoffentlich reagierte Atlan in der SOL entsprechend.

*

Aus der Dunkelheit vor ihnen, der regungslos daliegenden weiten Ebene unter dem Nachthimmel Baytuins, schälte sich ein Bild heraus, das für die Gefangenen verblüffend war. Ein Anblick, der an Terra erinnerte oder an einen Raumhafen auf einer Kolonialwelt.

"Die Überraschung der Woche!" ächzte Alaska Saedelaere. Die Schmerzen des Transmittergeschädigten hatten nachgelassen, aber er fühlte sich - wie sie alle - erschöpft und verschmutzt.

Die KYHBER stand dort, isoliert von den anderen Schiffen und Gebäuden, von einer Unmenge schwerer Scheinwerfer und

Tiefstrahler hart und grell ausgeleuchtet. Ein Gerät, das nicht für den Boden eines Planeten gebaut war. Die Projektoren und die Gleiter der Wachmannschaft schwebten präzise auf die Korvette zu.

"Du sagst es!" fauchte Bjo Breiskoll. "Sie haben die KYHBER zum Gefängnis gemacht."

Zweifellos aus der Warte der Varben kein schlechter Schachzug. Sämtliche Terraner befanden sich hier, eingeschlossen in einem startunfähigen und funktechnisch abgeschirmten kleinen Schiff. Aber für Perry und seine Freunde war dieses Schiff trotzdem ein Machtfaktor. Sie waren, was immer geschehen würde, in der KYHBER besser aufgehoben und besaßen dort mehr Chancen als außerhalb des Schiffes.

"Abwarten!" gab a Hainu zu bedenken.

Die Gefangenen und ihre Wachen schwebten auf eine Ansammlung von Schwebefahrzeugen und Varben zu. Nach einem kurzen Wortwechsel, einigen prüfenden Blicken der Belagerer, nach der Klärung irgendwelcher Unstimmigkeiten steuerten die Fesselprojektoren weiter und blieben in einem Halbkreis vor der ausgefahrenen Rampe des Schiffes stehen.

Die Gravitationsfesseln wurden gelockert, mit tauben und schmerzenden Gliedern rutschten die sechs Gefangenen zu Boden.

Rhodan hob die Hand und winkte in die Richtung der Linsen über dem Rahmen der geschlossenen Bodenschleuse.

"Macht endlich auf! Ihr habt uns kommen gesehen!" rief er.

Das äußere Schleusenschott glitt auf, dann das innere. Die Gefangenen stützten sich gegenseitig, als sie die Rampe hochwankten. Einige Frauen und Männer kamen ihnen entgegen und zogen sie ins Schiff hinein. Als sie in der Schleuse standen, atmete Rhodan tief aus.

"Wir sind wieder da", murmelte er. "Erschöpft, verwirrt, müde und verschwitzt, aber glücklich. Wir haben viel zu erzählen."

"Zuerst aber eine Erholungspause!" piff Douc Langur protestierend.

Es war ein wenig, als wären sie nach Hause zurückgekehrt. In der ruhigen Kühle des Schiffes glaubten sie, sicherer zu sein. Die Schrecken lagen hinter ihnen. Weitere Schrecken lagen zweifellos vor ihnen, denn wenn die Hulkoos mit ihrer gewaltigen Armada hier erschienen, dann gab es Kampf.

*

Entgegen sämtlichen . Gewohnheiten und den Gravitationsbedürfnissen der Varben hatten sie in wenigen Fällen nicht nur boden feste, sondern auch subplanetarische Bauwerke errichtet. Sie, deren Energieerzeuger nicht einmal "versteckt" gebaut wurden, sie versteckten die negativen Folgen ihrer Beherrschung der Gravitation.

Aus dem Gesichtspunkt war die Konstruktion der Heimstatt zu verstehen.

Diejenigen, die, aus welchen Gründen auch immer, nicht zu den Beherrschern oder Virtuosen mehr gehörten, interessierten den Rest des Volkes nicht mehr. Sie waren vergessen, aber nicht ausgestoßen. Sie galten als lebensuntüchtig, aber nicht als kriminell.

Die Varben waren kein wildes, erbarmungsloses Volk. Sie kümmerten sich um die Opfer der Gravitation.

Alle jene, die kein funktionierendes Gravoorgan hatten, wurden bis zu ihrem Tod mit rührender Sorgfalt und angemessenem Aufwand gepflegt.

Die gesunden Varben aber mieden die kranken. Die Aktiven schoben die Behinderten ab. Das Problem reduzierte sich durch Verdrängung fast auf Null. Während jeder normale Varbe, der die schmucken Muster und die guten Rhythmen erkannte und verwendete, nicht einmal in Schreckvisionen versuchen würde, unter dem Planetenboden zu leben - diese Verunglückten, Mißgestalteten, geistig und körperlich reduzierten Glieder der Gemeinschaft litten in der "Heimstatt" eigentlich nicht, weil sie sich nur ungenau daran erinnerten, was sie entbehren mußten.

Dies galt für die gravitationslosen Varben.

Für die Raumfahrer, jene Angehörigen anderer Völker, die ebenfalls während ihres Kontakts mit der Schleuse geschädigt worden waren, lag die Sache anders. Im Gegensatz zu den Varben erinnerten sie sich sehr genau an die verlorenen Dinge des Lebens.

Die Heimstatt war luxuriös. Die Verpflegung und die Betreuung waren gut. Aber sie bedeuteten absolut nichts; sie konnten nicht einmal ein winziger Ersatz für die verlorengegangenen Freiheiten, die harmonischen Linien und die scharf empfundenen Cluster sein.

Aber obwohl die Gravitationslosen keine Beziehung mehr zur Gravitation in all ihrer durchdringenden Schönheit hatten, besaßen sie teilweise starke Erinnerungen.

Erinnerungen wecken Wünsche. Wünsche werden drängend und existentiell, wenn Gelegenheiten zur Realisation geschaffen werden.

Der Umstand, daß noch niemand in der Geschichte der Varben jemals versucht hatte, der Heimstatt zu entfliehen, machte es Icho Tolot, dem Hetman aus Trohr und dem Varbilling leicht, die Sperren zu durchbrechen. Die Bewachung war mangelhaft.

Die Sicherheitseinrichtungen waren nach terranischen Maßstäben geradezu lächerlich einfach und leicht zu durchbrechen.

Einen Plan für Notfälle schien es ebenfalls nicht zu geben.

Als sich die riesige Horde der Gravitationslosen endlich aus dem zertrümmerten Eingang hinauswälzte, war es tiefe Nacht.

Der Himmel über Baytuin spannte sich über dem versteckten Tal. Millionen Sterne starrten herab. Die Varben traf der Anblick mit der ausschließlichen, direkten Wucht eines mentalen Schocks. Einzelne Gruppen rannten davon. Einige Individuen verwandelten sich von einer Minute zur anderen in furienhafte Wesen, die völlig außer Selbstkontrolle gerieten und aus dem Hauptstrom der Nachdrängenden ausscherten.

"Raumfahrer, komm mit!" schrie Sroncholl laut und hämmerte mit beiden Fäusten ans Knie des Haluters.

"Wohin?" schrie Icho Tolot.

"Zu meinem Schiff. Ich habe sehr wirksame Waffen darin. Wir werden es ihnen zeigen, den verbrecherischen Gravoingenieuren!"

"Meinetwegen!" erwiderte Tolot.

Der Varbilling heulte angstvoll auf.

"Und was ist mit mir? Ich fürchte mich jetzt!"

"Dich nehmen wir mit", entschied der warzenbedeckte Hetman mit dem Kopf eines dämonischen, großäugigen Fabelwesens. "Mit dir erschrecken wir die Morgendämmerung."

Icho Tolot packte die beiden Zwerge an den Gürteln, hob sie hoch und rannte davon. Der Varbilling erlebte sofort wieder die herrliche Illusion des weitestgehend geräuschlosen Dahinschwebens, wenn es auch nur ein paar Handbreit über dem Boden war.

5.

6.12.3583

BAYTUIN. DER SCHROTTPLATZ:

Nachdem sich der Haluter darüber vergewissert hatte, daß nach wie vor kein Kontakt mit der Korvette möglich war, stürmte er weiter.

Die Horden der Gravitationslosen wälzten sich in riesigen Gruppen in alle Richtungen. Da sich der Ausgang in einem Bergkessel befand, allerdings mit verschiedenen hohen Abgrenzungen, war es fraglich, ob sich die Entkommenen in die Richtung auf die KYHBER bewegen würden.

"Wie weit ist es?" rief Icho Tolot und verharnte kurz. Das Echo brach sich an den Felsen.

"Weißt du, Kumpel, wo die Gravitationsschleuse ist, dieses Instrument der Verrücktheit?"

"Ich weiß es ganz genau", gab Icho Tolot zurück und packte den Kleinen am Gürtel, hob ihn mit einer schnellen Bewegung auf seine Schultern und sagte in furchterregendem Ton: "Halte dich sehr fest, es geht über Stock und Stein."

"Worüber geht es?"

"Über dein Verständnis", röhnte der Haluter. "Und du, Zweikörperiger, dich halte ich an der Hand."

Er hob ihn hoch, ließ sich auf die Laufarme nieder und rannte weiter. Der Hetman thronte triumphierend auf den Schultern des Haluters, die für ihn die Größe einer Bank hatten. Er schwang eine Waffe in der rechten Hand; vor dem Unglück, das ihn betroffen hatte, war die linke seine starke Handlungshand gewesen. Mit der anderen klammerte er sich am Schultergurt des Kampfanzugs an.

"Geradeaus, Tolot!" schrie er begeistert.

Er war eine Kämpfernatur und genoß diesen Kampf. Endlich konnte er sich an den Varben dafür rächen, daß sie ihn verunstaltet, beraubt und eingekerkert hatten.

"Verstanden, Kleiner!" Der Haluter richtete seine drei Augen nach vorn. Im schwachen Sternenlicht sah er deutlich die Unebenheiten und Hindernisse im Talkessel. Schweigend hing der Varbilling in der Hand des Haluters. Er genoß auf seine Art diese Fortbewegung; es war ihm, als schwebe er wie damals ... damals ...

Hinter Icho Tolot aber wälzte sich schreiend und überraschend schnell eine unübersehbar große Schar von Gravitationslosen in die Richtung, in der die Gravitationsschleuse jenseits der Hänge und Schluchten lag. Der Anführer war unversehrt und kräftig, und ein dumpfes Gefühl in dem riesigen Gravobeutel zog ihn auf einer unsichtbaren Fährte genau in die Richtung der Schleuse.

Tolot durchquerte die Ebene, kletterte in rasendem Tempo einen Berghang hoch und raste ihn auf der anderen Seite wieder hinunter.

Er gelangte in eine Schlucht, die Sroncholl wiedererkannte, denn er schrie voller kämpferischer Begeisterung.

Er war diesem schwarzhäutigen Riesen unendlich dankbar dafür, daß er befreit worden war. Sie bewegten sich durch ein ausgetrocknetes, von Geröll und Kieseln übersätes Flußbett, die Schlucht abwärts.

Drei Stunden lang rannte Tolot. Sein Planhirn merkte sich die Richtungsänderungen. Er würde sich am Ziel dieses Umwegs nicht lange aufhalten, denn er mußte zurück in die KYHBER oder wenigstens in deren Nähe, um zu versuchen, die Blockade aufzuheben. Die Geröllfläche machte Staub und Sand Platz.

Im ersten Morgenlicht weitete sich die Schlucht.

"Hier sind wir, Kumpel!" kreischte Sroncholl laut auf. "Dort liegen die Wracks! Sieh genau hin. So machen sie es mit allen."

Vor Jahrtausenden mochte sich hier ein See befunden haben. Jetzt gab es nur eine ebene Fläche, von schrundigen Hängen und nackten Felsen umgeben. Auf dieser grauen Ebene standen und lagen Raumschiffe. Es waren hunderte verschiedener Typen. Kugeln, Spitzkegel, torpedoförmige Schiffe, bizarr aussehende Konstruktionen und scheibenförmige Objekte. Sie lehnten übereinander, waren teilweise bis zur Unkenntlichkeit verrostet und deformiert, Trägerelemente und Fetzen reckten sich nach allen Seiten. Ein gewaltiges Gewirr von Schrott, viertausend Meter im Durchmesser. Icho Tolot lief näher heran.

"Wo ist dein Schiff, Sroncholl?" wollte er wissen. Er setzte den Varbilling vorsichtig ab und näherte sich dem Rand dieser unübersichtlichen Halde. Einige der Schiffe mochten schon Jahrtausende lang hier stehen, andere sahen ziemlich neu aus und unversehrt.

"Ich suche es. Ein kleines Kugelschiff mit vier atmosphärischen Elementen."

"Die Chance, daß du damit starten kannst, erscheint gering!" dröhnte die Stimme des Haluters.

"Ich möchte es trotzdem versuchen, wenn noch Zeit dazu ist."

Der Haluter senkte seinen Körper wieder in die waagrechte Position und versuchte, entlang der Gerüste, Platten und zusammengebrochenen Landestützen um den Schrottplatz herumzulaufen. Der Anblick war von brutaler Trostlosigkeit. Maschinen und Geräte, die im Lauf der Zeit umgefallen waren, hatten sich ineinander verkeilt. Überall wucherte Moos. Rost blätterte von vielen Konstruktionen ab. Große Schiffe waren gegeneinander und quer über kleinere gestürzt.

"Das bedeutet", rief Tolot ärgerlich, "daß viele Besucher zuerst hier landeten, durch die Gravitationsschleuse auf den Hauptplaneten geschickt und bei diesem Versuch getötet oder verstümmelt wurden, so daß sie nicht wieder starten konnten."

"Ja, so machen sie es, diese Schwerkraftverbrecher. Und die Überlebenden starben in Gefangenschaft. Mir drohte dasselbe Schicksal."

Die unendliche Stille des Tales, über dem langsam die Morgensonne erschien, wurde nur durch das Geräusch der schweren Tritte des Raumfahrers unterbrochen. Als Icho Tolot etwa die Hälfte des Weges hinter sich hatte, rief Sroncholl von seinen Schultern herunter.

"Halt! Hier ist es! Rechts, Tolot." Der Haluter blieb stehen und richtete sich langsam auf. Vor ihnen lag ein schreckliches Gewirr aus unkenntlichen Schiffsteilen, verdorrten Schlingpflanzen und Moos. Ein Raumschiff, das einmal wie ein riesiges Gerüst mit eingebauten würfelförmigen Elementen aussah, hatte seine Landestützen tief in den Boden gebohrt. An einer Stelle war der Untergrund nachgiebig geworden, das Schiff war umgefallen, ein riesiger Turm von mehr als hundert Metern Höhe. Die gesamte Konstruktion war auf das Schiff des Mannes von Trohr heruntergekracht.

"Mein Schiff!" schrie der Hetman auf. "Mein schönes, schnelles Schiff!" "Du kannst es vergessen!" rief Tolot. "Es wird niemals wieder starten. Sinnlos!"

Die Zerstörung schien erst vor kurzer Zeit stattgefunden zu haben. Die Stellen, an denen die schweren Träger die Hülle des kleinen, kugelförmigen Schiffes aufgeschlitzt und eingebeult hatten, waren glänzend und hell, nur an den Rändern leicht verrostet. Die Risse waren zu tief, das kleinere Schiff lag unter der gewaltigen Masse des anderen Raumschiffs begraben. Auch

der Raumfahrer aus von Trohr mußte es erkennen. Er richtete sich auf und ballte die Fäuste.

"Ich sehe, Kollege, daß ich mit diesem Schiff nicht mehr starten kann. Du hast versprochen, mich mitzunehmen. Dafür werde ich mit dir zusammen und für deine Leute gegen die varbischen Verbrecher kämpfen, die dies hier verschuldet haben."

Die einzige Sprache, in der sie sich verständigen konnten, war Varbisch, das der Translator des Haluters übersetzte. Eine groteske Situation. Icho Tolot gab zurück:

"Wir werden so handeln, wie es abgesprochen war. Zurück zu meinem Raumschiff. Festhalten."

Das erste Sonnenlicht enthüllte die ganze Trostlosigkeit dieses Schrottplatzes. Es mochte das eine oder andere noch betriebsfähige Schiff geben, aber dann stand die Konstruktion eingekeilt zwischen anderen Schiffen. Icho Tolot begann zu ahnen, daß die Varben entweder weitaus mehr in das starre Verhaltensschema eingemauert waren, als die Solaner es bisher angenommen hatten, oder der Großteil ihrer Aktionen - zu denen auch die sinnlose Prozedur gehörte, der sie andere Wesen unterwarfen - wurde tatsächlich vom Schweren Magier gesteuert.

Der Haluter kannte jetzt nur noch ein Ziel.

Er hielt kurz an, um den Varbilling hochzuheben, auf seine Schulter zu setzen und ihm zu erklären, er solle sich festhalten. Dann machte er sich im Hundert-Kilometer-Tempo auf den Weg zum Werftgelände. Dort warteten die Freunde in der KYHBER auf ihn.

*

"Du Glücklicher!" sagte der andere und gab Shetvonankh das Schreiben zurück. "Ich beneide dich."

Shetvonankh schenkte ihm ein kurzes Lächeln.

"Du sollst mich nicht beneiden. Zeige mir den Weg zur Gravitationswaage."

"Sie ist in der alten Stadt von Kaansäder. Benutze diesen Weg Bruder. Es ist weit dorthin."

"Danke", erwiderte Shetvonankh. "Schmucke Synkopen."

"Auch dir Harmonische Muster."

Shetvonankh verließ die Ankunftshalle und sah die Gravitationswege, die nach verschiedenen Teilen des Planeten führten. Hier waren die Varben entstanden, hier war seine eigentliche Heimat. In kurzer Zeit würde sich der Kreis geschlossen haben. Der ehemalige Straßenmeister machte sich auf den langen Weg zum Endpunkt seiner Berufung. Den anderen Varben, die ihm begegneten, fiel er durch seine verinnerlichte Entrückung auf. Sie wußten, daß er auf seinem letzten Weg war.

*

Perry beendete seinen unruhigen Marsch vor den Steuerpulten, wandte sich an die versammelte Mannschaft und sagte:

"Jetzt wissen Sie alles. Wir sind in der Falle des Schweren Magiers, und es gibt nur zwei Hoffnungen: Tolot und die SOL."

Nachdem sich Rhodan erfrischt und eine Stunde geschlafen hatte, rief er die Besatzung der Korvette zusammen und gab einen schonungslosen Bericht ab. Sie alle wußten jetzt, daß der Schwere Magier und die Inkarnationen mit allergrößter Sicherheit ein und dasselbe waren, und daß die Hulkoos gerufen worden waren, um die Falle zu schließen und geschlossen zu halten.

Während Perry, unterstützt von seinen Freunden, über seine Erlebnisse sprach, begann er zu ahnen, daß er von der Kaiserin

von Therm mehr ausgenutzt als benützt wurde; ein Söldner im Dienst einer Superintelligenz. Erste Zweifel kamen ihm, aber als seine Hand das kristallene Amulett berührte, verschwanden die Zweifel wieder. Er kämpfte an der richtigen Stelle.

"Tolot wird sicher versuchen", sagte Senco Anrät, "mit seinem Heere aus Gravitationsgeschädigten diesen Belagerungsring zu erreichen. Wir sollten uns in diesem Fall auf eine blitzschnelle Aktion vorbereiten."

"Es besteht noch immer Funkblockade", warf eine Technikerin ein.

"Bekannt. Ebenso mit der SOL. Wir sind aufs Raten angewiesen."

Auf den Bildschirmen war zu erkennen, daß sich die Lage praktisch nicht geändert hatte. Nach dem Durchbruch des rasenden Haluters war der Belagerungsring wieder geschlossen worden, weiterhin galt die KYHBER als Gefängnis für die fremden Gäste aus dem All.

Die Insassen fieberten der Ankunft der SOL entgegen - vielleicht gab es noch so viel Zeit, daß man etwas gegen den Schweren Magier unternehmen konnte. Denn wenn die Riesenarmada der Hulkoos das System und den Planeten Baytuin kontrollierte, war es zu spät.

Dann würden sie sich alle in der Macht des Schweren Magiers befinden, in der Falle der Inkarnationen.

6.

6.12.3583

AN DER GRAVO-SCHLEUSE:

Am wenigsten wußte es Icho Tolot, warum sich den heranströmenden Gravitationslosen niemand entgegenstellte.

Die ersten erreichten jetzt, von den Hängen herunterströmend, die Basisanlagen derjenigen Gebäude, die rund um die riesige Gravitationsschleuse im Tal standen.

Tolot befand sich auf dem höchsten Punkt zwischen der Heimstatt der Gravalosen und der KYHBER. Zwischen Felsen verborgen blickte er in das Tal der Gravo-Schleuse hinein, wandte er sich nach rechts, dann sah er die KYHBER in großer Entfernung und darum den Kreis der Belagerer. Er schien seit seinem Durchbruch erheblich gewachsen zu sein.

"Was hast du vor, Kamerad?" fragte Sroncholl von der rechten Schulter herunter. Auch er sah die Züge und Gruppen der Kranken. Entlang ihres beschwerlichen Weges hatten die Mißgestalteten die sterbenden oder zu langsamen Genossen liegengelassen. Viele der Gruppen, die anfangs in alle Richtungen auseinandergerannt waren, hatten sich getroffen.

"Ich warte noch ein wenig. Hier sind wir sicher."

Icho Tolot hatte den Varbilling abgesetzt, öffnete jetzt einige der Rationspackungen, die er immer bei sich trug, falls einer seiner Kleinen sie brauchte. Er gab jeweils eine davon an Sroncholl und an den Varbilling.

"Ihr müßt euch bei Kräften halten, meine Kleinen", sagte er mitleidig. Sie waren so klein und schwach. "Eßt das hier. Zu trinken gibt es auch etwas."

Während der Varbilling terranische Konzentratwürfel und verschieden schmeckende Quellmittel in die beiden Mäuler schob, fragte er noch einmal.

"Warum warten? Sie kämpfen doch für uns. Und warum willst du noch warten, mächtiger Fremder?"

"Weil es mein Ziel ist, unser Schiff dort zu befreien. Vielleicht könnt ihr es sehen. Das schaffe ich nicht allein. Ich warte darauf,

daß das Durcheinander so groß wird, daß ich den Ring der Belagerer allein sprengen kann."

"Ich verstehe. Du willst die harmonischen Linien zerstören."

"Darauf läuft es hinaus."

Tolot startete die drei riesigen, aufrecht schräg in den Himmel ragenden Gravobeutel der Schleuse an. Aus der Stirn des flach auf dem Boden liegenden Varbenschädels aus Stahlbauteilen ragte die Gravoröhre schräg in den dunkler werdenden Himmel. Der erste Lärm und die ersten Schüsse drangen herauf. Die heranflutende Masse der Gravolosen Schwärme auseinander und drang an wenigen Stellen in die leeren oder schlecht geschützten Gebäude ein.

"Weißt du, Sroncholl, wozu diese Bauwerke dienen?"

"Keine Ahnung, Kumpel. Magazine, Wohngebäude, Ersatzteile für diesen Verbrechertempel. Stell dir vor, ich bin seitenverkehrt aus der Schleuse ausgeworfen worden. Seitenverkehrt! Meine linke Hand, der linke Arm - sie waren einst kräftig wie die Nacken eines Hetmans!"

Falls Rhodan lebend von Dacomion zurückkam, dachte der Haluter abermals voller tiefer Besorgnis, wie sah er aus? Wie würde er dieses Abenteuer überstehen?

Der Lärm und die Schüsse nahmen zu. Wie winzige Tiere bewegten sich die Varben. Es waren sicher noch mehr als zweitausend, die in die Gebäude eindrangten. An einigen Stellen flackerten Brände auf. Einige Kommandos von gesunden Varben tauchten auf und reagierten sichtlich verwirrt. Einige schossen zurück, andere sprangen in ihre Schwebegeräte und rasten davon. Wieder ein Teil davon kehrte um und näherte sich wieder den Bauwerken. Die Brände wurden größer. Rauchschwaden zogen träge in die Höhe. Die Gravitationslosen drangen durch einen Teil der offenen Stellen ein, rüsteten sich innerhalb der Gebäude mit allem aus, das sie schleppen konnten, und aus anderen Öffnungen strömten sie wieder hervor. Es gab keinerlei System in diesem Vorgehen. Sie reagierten nicht logisch, sie bewegten sich ziellos und handelten völlig unberechenbar.

Von hier oben, aus einer Entfernung von zweitausend oder mehr Metern, sah alles recht harmlos und durch die Distanzverkleinerung fast komisch aus.

In der unmittelbaren Nähe aber war es tödlicher Ernst.

Wieder mußte der Haluter erkennen, daß die gesunden Varben in ihren Verhaltensweisen einem starren Schema gehorchten.

Die Ströme der Varben, die in die Gravitationsschleuse hineingingen oder aus ihr herauskamen, mußten den Lärm des Gefechts hören und die Rauchwolken sehen. Die Zwischenfälle spielten sich in ihrer unmittelbaren Nähe ab. Aber ihre Reihen gerieten nicht durcheinander. Nichts änderte sich. Tausende von Varben auf dem Weg zum Heimatplaneten warteten geduldig, während die Sonne immer tiefer sank und die Schatten länger wurden.

Die Gravitationslosen hausten wie Wahnsinnige.

Sie verließen langsam und in kleinen Gruppen, die auf alles schossen, was sich ihnen als Ziel darbot, die Zone um die Gebäude. Sie zertrampelten das Schnellgras und das Messermoo, die Gruppen vereinigten sich wieder und trennten sich. Auch das dürre Gras brannte und schleuderte funkensprühende Rauchwolken in die Höhe. Eine Schwebescheibe stürzte ab und explodierte lautlos, was eine weitere zerstörerische Panik unter den Tausenden hervorrief. Aber jetzt, als sich die ersten Gruppen auf den Weg zum nächsten, auffallend großen Gebäude auf den Weg machten, reagierten die Varben. Die Gravitationsschleuse, dieser Ausdruck der heiligen Verbindung zwischen zwei Welten, schien in Gefahr

zu sein. Ein Geschwader von etwa einem Dutzend der raumschiffartigen Schwebescheiben mit der Gravo-Leimrute auf ihrem Oberteil, schwebte in geschlossener, weit auseinandergezogener Formation von den dunklen Hügeln herunter und, schräg an der intensiv arbeitenden Schleuse vorbei, auf die zügellos sich näherwalzende Masse zu. Die Projektoren schleuderten Gravitationsfesseln und Peitschen auf die Gravogeschädigten. Die Anstürmenden, die sich bereits zur Hälfte der Schleuse genähert hatten, überschütteten die leichten Konstruktionen mit einem blitzenden Hagel aus Schüssen.

Eine Scheibe wurde getroffen, änderte ihre Richtung und begann wild zu taumeln. Sie raste schräg in den verwaschenen Himmel hinauf, überschlug sich und warf einige der Insassen ab. Deutlich konnte man in den fast waagrecht einfallenden Sonnenstrahlen die winzigen Körper sehen, die sich überschlugen und irgendwo in das Geröll der Ebene fielen. Die Scheibe steigerte ihre Geschwindigkeit und raste im Zickzack auf die Schleuse zu, das Heulen des Fahrtwinds drang jetzt bis zu dem Beobachtungsposten, den Icho Tolot bezogen hatte.

Die wartenden Kolonnen der Varben begannen, leichte Zeichen von Unruhe zu zeigen. Die Ordnung ihrer Reihen lockerte sich, aber die Veränderungen waren minimal.

Die Schwebescheibe jagte jetzt dicht über den Boden der Ebene dahin. Hinter ihr wurde Staub in einer weiten, gelbbraunen Fahne hochgewirbelt. Das Projektil begann sich zu drehen wie ein geschleuderter Diskus, sackte abermals tiefer und riß eine breite Gasse in die Menge der wartenden Varben. Dann

steuerte es, plötzlich abermals schneller werdend und geradeaus fliegend, direkt den Eingang der Gravitationsschleuse an.

Sekunden später bohrte sich die Schwebescheibe in die Konstruktion der Eingangsportale, rammte einen Teil der Verkleidung, deformierte die mundartige Öffnung und löste sich in einer Reihe von regenbogenfarbig aufleuchtenden Blitzen auf. Die Entladungen zuckten nach allen Seiten, einige von ihnen bildeten langgezogene Spiralen und schlugen in die bläulich leuchtende Gravoröhre ein.

Die wartenden Varben rannten jetzt in alle Richtungen auseinander.

Die Mißgestalteten, Gravolosen und alle jene Pflegefälle, die bisher den Strapazen nicht zum Opfer gefallen waren, hatten fast die Gravo-Schleuse erreicht. Hinter der breiten Linie der Angreifenden lagen regungslos jene, die von den unsichtbaren Strahlen und Peitschenhieben getroffen worden waren. Das Chaos wurde noch verstärkt von den schwarzen Rauchwolken aus den Magazinen, den Qualmvorhängen aus dem trockenen Gras und Moos, den Entladungen aus den Waffen.

Nach etwa acht Sekunden schlug der Krach des Zusammenpralls an Tolots Ohren. Er war überraschend gering.

Die Auseinandersetzung ging weiter.

Ununterbrochen setzten die Mannschaften der Schwebescheiben ihre Projektoren ein, um die Gravitationsgeschädigten zurückzutreiben. Aber gerade dieses Vorgehen brachte die Opfer der Gravo-Schleuse zur Raserei. Sie schleuderten Steine und andere Gegenstände nach den Scheiben. Und ununterbrochen waren die Blitze aus den Waffen zu sehen.

Dort, wo die Scheibe eingeschlagen war und den Eingang zertrümmert hatte, breitete sich ebenfalls ein Brand aus. Aber es war ein Feuer ohne Rauch. Weiße und gelbe Funkenbündel liefen in einem seltsamen Muster über die graue Fläche, die wie Varbenhaut aussah.

In Wirklichkeit folgten diese Lichterscheinungen den Gravitationslinien - jenem Muster, das nur varbische Sinne wahrnehmen konnten. Über den Nasenrücken, entlang der tiefen Kerbe, rund um die gerasterte Oberfläche der Facettenaugen rasten dicke Bündel von farbigen Blitzen entlang und mündeten an der Stelle in die Gravoröhre, an der sie durch die Stirnfläche des symbolisierten Kopfes hindurchstieß und sich bis nach Dacommion spannte.

Jetzt erreichten die Geschädigten den Eingang der Gravo-Schleuse. Er schien sie unwiderstehlich anzuziehen.

Die Hälfte aller Geschädigten, die das Tal erreicht hatten, lag tot, bewußtlos oder entkräftet zwischen dem Berghang und der Plattform, auf der die Schleuse errichtet worden war. Aber die andere Hälfte war am Leben und schien jetzt von einer irren Zerstörungswut besessen zu sein. Es war zweifellos ein Effekt der Massenpsychose. Die Bewaffneten schossen wild um sich, zerstörten eine zweite Scheibe und schoben sich zwischen den Trümmern der Scheibe und des zerstörten Eingangs ins Innere der Gravitationsschleuse.

Die Besatzungen der Scheiben versuchten, das Eindringen zu verhindern, aber die Gegenwehr war zu konzentriert und massiert. Eine Scheibe drehte ab, eine andere folgte, eine dritte stieß schwer gegen die Konstruktion der Schleuse und hinterließ eine tiefe Beule im dunkelgrauen Metall der Hülle. Wieder raste ein Schauer von Blitzen und feurigen Zungen über die Außenhülle und rief seltsame Erscheinungen am Austrittspunkt der Gravitationsröhre hervor. Mehrmals leuchteten die einzelnen Windungen der Spirale auf; die Helligkeitsänderung wirbelte in rasender Schnelligkeit hinauf ins Weltall.

Zwei Drittel der Varben, die außer sich waren und vermutlich nicht im geringsten wußten, was sie anrichteten, waren jetzt im Innern der Gravo-Schleuse verschwunden. War es die Dunkelheit des Inneren oder die Sehnsucht nach der Enge und Ausgeschlossenheit, die sie anzog? Niemand wußte es, am wenigsten die Unglücklichen selbst.

Die Passagiere der Gravoröhre, die bisher gewartet hatten, rannten in wilder Flucht auseinander und warfen sich zu Boden. Einige Varben kamen fluchtartig aus einem Loch in die Hülle und liefen ebenfalls von der Schleuse weg. Es herrschte die totale Konfusion, ein gigantisches Tohuwabohu mit einigen tausend Mitwirkenden.

Unschlüssig schwebten die Scheiben vor dem Eingang; die Besatzungen schienen nicht genau zu wissen, was sie zu tun hatten. Zwei Scheiben landeten und spien einige Gruppen von bewaffneten Wachen aus, die auf die Schleuse zurannten. Plötzlich erfolgte eine Explosion. Das rechte Auge der schädelförmigen Konstruktion zerplatzte von innen nach außen. Die brennenden Trümmer flogen auseinander und hoch hinauf.

Wieder schlug der Donner der Explosion an die Ohren des Haluters. Und abermals wunderte sich Icho Tolot über die geringe Lautstärke. Der Effekt der Zerstörung schien sich im geheimnisvollen Bereich der

Gravitationsenergien zu vollziehen, für die seine Sinne nicht geschaffen waren.

Was der halutische Riese wahrnahm, war nur der Krach, der entstand, als die mechanische Zerstörung erfolgte: die Bauteile wurden auseinandergerissen, die Träger verformten sich, die zerfetzten Platten wirbelten davon wie Papier.

Von den Rändern des Auges setzten sich zuerst schmale, dann immer breiter aufklaffende Risse fort. Die Sprünge -zuckten blitzschnell nach allen Seiten. Die Ränder des Materials wurden hell - anscheinend glühten sie lautlos und ohne Rauchentwicklung aus. Die wahrhaft gigantischen

Energiemengen, die von den drei "Gravobeuteln" erzeugt wurden, begannen seltsame Wege zu gehen.

Eine zweite Explosion, die den mittleren der Gravobeutel zerfetzte und in einer Sekunde in eine weiß aufstrahlende, novaähnliche Helligkeit verwandelte, erfüllte das Tal mit ihrem schrecklichen Licht. Die Varben sprangen in die Höhe, gestikulierten wild, fielen nahezu gleichzeitig wieder zu Boden und regten sich nicht mehr. Der blendende Schein zuckte hinauf zum Haluter und zu seinen beiden Mitkämpfern.

Icholot schloß die Augen. Sroncholl sprang in die Höhe, preßte seine Hände vor die großen schwarzen Augen und heulte triumphierend auf. Der Varbiling drehte sich mehrmals um seine Achse, warf sich dann nach vorn und lief schreiend den Hang abwärts. Er blieb eine kurze Zeit schwankend auf einem Felsen stehen, seine schlangenähnlichen Gravobeutel wanden sich von seinem Körper los und züngelten wie besessen. Dann sprang er von dem Felsen, fiel zwanzig Meter tief und zerschmetterte sich selbst auf den großen Steinen der Geröllhalde. Sein Todesschrei verklang zwischen den Felsen des Verstecks, in das sich Tolot und Sroncholl unwillkürlich duckten.

Leise sagte der Haluter: "Ich wünsche dir harmonische Linien, mein Freund. Du warst tapfer, und ich ehre dich. Hoffentlich erfüllen sich die Versprechungen deiner Lehre."

Dann wurde er in seinen Überlegungen abgelenkt. Der grelle Schein der Detonation war vergangen. In dem Tal gab es nicht einen einzigen Varben mehr, der sich bewegte. Sie waren alle betäubt oder tot.

Die Gravitationsschleuse hatte sich jetzt in ein netzartiges Ding aus dunklen und weißglühenden Feldern verwandelt. Zwischen den beiden hochragenden Versorgungszentren sprangen lange Lichtbögen und Blitze hin und her. Das Tal war mit einem Knistern und Prasseln erfüllt. Drei Schwebescheiben taumelten hin und her, stießen höher und sanken wieder herunter.

Glühende Platten sackten ins Innere der Gravo-Schleuse. Trägerkonstruktionen flammten auf und vergingen im Nichts. Die Gravoröhre zitterte und verlor ihr Leuchten. Immer wieder drehten sich farbige Wirbel aufwärts und in Richtung Dacommion. Ein zweiter Gravobeutel zerging in einer gewaltigen, aber lautlosen Detonation.

Überall gab es Blitze und Funken, hundert Meter lang und länger. Sie zuckten nach allen Seiten, bohrten sich in die Leiber der toten Varben, verwandelten Teile der Ebene in Rauch und Asche. Die Magazine brannten und rauchten an mindestens zwanzig Stellen. Die schwarzen Säulen aus fettem Rauch trieben alle in dieselbe Richtung und bildeten eine Art Mauer um die Gravitationsschleuse, die sich in einer fortlaufenden Reihe von kleineren Explosionen auflöste.

Aber noch immer stand die Gravitationsröhre.

Sie wankte nicht, sie schwankte nicht hin und her, sondern sie wirkte nun wie ein gewaltiger Schlauch, der in verschiedenen Sektoren glühte. Alle denkbaren Farbabstufungen entstanden zwischen den Projektoren und wanderten lichtschnell aufwärts. Auf Dacommion würden sich ebensolche Effekte einstellen. Blaue, weiße und rote, gelbe und purpurne Abschnitte entstanden, glühten über den roten Trägern der Stirnpartie auf, schienen die Röhre kurzfristig aufzublähen und rasten davon, schnell wie Gedanken. Nachdenklich sagte Sroncholl:

"Der Varbiling war kein Kämpfer. Aber wir hätten aus ihm einen todeswilligen Hetman gemacht, in den Hügeln von Trohr."

Icholot streckte einen seiner langen Handlungsarme aus und winkte Sroncholl.

"Die Schleuse wird in kurzer Zeit völlig vernichtet sein. Unser Weg, mein Winzling, führt dorthin!" Sroncholl vollführte in tiefem Ernst eine zeremonielle Geste und erklärte:

"Hoffentlich erlebt er jetzt seine aspalaxen Cluster!"

Tolot deutete auf den fernen Horizont. Dort flammten eben die Scheinwerfer wieder auf, von denen die Korvette angestrahlt wurde.

"Wir suchen uns eine neue Kampfstätte, mutiger Kleiner!" dröhnte er.

"Sofort. Ich will nur noch sehen, wie dieses Instrument sich selbst kaputt macht. Es hat mich zu einer Mißgeburt werden lassen, Haluter!" "Schon gut."

Innerhalb von nur wenigen Sekunden würde die Schleuse vernichtet. Einen langen Augenblick war nur das Netzwerk der nun nicht mehr schwerelos erscheinenden Konstruktion zu sehen. Es glühte in düsterem Rot, wurde heller und heller, dann schmolz, verglühte und vergaste das Trägerwerk. Sämtliche Plattenreste und andere, konstruktive Elemente sackten nach innen. Der dritte Gravobeutel löste sich auf. Nur das Geräusch der zusammenbrechenden Teile des gigantischen Bauwerks drang zu Icho Tolot. Bis vor kurzer Zeit hatten sich die obersten ballonartigen Rundungen der Energiestationen etwa in gleicher Höhe mit seinen Augen befunden, jetzt sackte alles in heller Glut immer tiefer zusammen, verwandelte sich in Trümmer und Asche und zusammengebackene Materie.

In einem tiefen, azurblauen Leuchten lösten sich die Reste der drei birnenförmigen Umformer auf. Dies geschah völlig geräuschlos. Eine Lichterscheinung vernichtete die mehr oder weniger flach daliegenden Teile, die wie die oberen zwei Drittel eines Varbenschädels ausgesehen hatten. Die Energie ergriff in einem Umkreis von mehr als tausend Metern Radius sämtliche Materie der Oberfläche und verwandelte sie. Riesige Staubwolken wallten auf, erhoben sich binnen weniger Sekunden in die Höhe und verschwanden dann wie Gas, das aufflammte, eine grelle Erscheinung bis hinauf zu den Sternen erzeugte und sich auflöste. Lautlos und geisterhaft geschah alles - und als sich die Augen des Haluters wieder an die veränderten Lichtverhältnisse gewöhnt hatten, sah er, daß sich auch die Gravoröhre in erschreckendem Maß veränderte. Die Anlage, in der die Varben gravoentzerzt oder, aus anderer Richtung kommend, wieder gravostabilisiert wurden, gab es nicht mehr. Sie war verschwunden, pulverisiert und in einem übergeordneten Raum verschwunden wie alles andere.

Für die Varben auf Baytuin mußten alle diese Zerstörungen die Größe, Schwere und Bedeutung haben wie Wasserstoff-, Plutonium- und Arkonbomben gleichzeitig. Aber für Lebewesen ohne die Sinne des Gravobeutels geschah das meiste außerhalb ihrer Wahrnehmungsmöglichkeiten - ein Lichtblitz war für einen Blinden nicht zu sehen, ein Explosionsdonner drang nicht bis zu einem Tauben vor. So ähnlich war es für Tolot und den Hetman von Trohr, der jetzt still wurde, denn seine Rache war vollzogen, das Instrument, das ihn verstümmelt hatte, existierte nicht mehr.

Die Überlastung der fünfdimensionalen gravitationstechnischen Umformer erreichte jetzt endlich auch die Gravoröhre, die sich noch immer zwischen den beiden Planeten spannte.

Das Gravokontinuum, das die drei birnenförmigen Umformer bisher angezapft hatten, konnte seine gigantischen Energiemengen nicht mehr umwandeln. Diese Energie schlug nun unsichtbar in den Planeten ein und erzeugte Störungen aller Art, die sich lichtschnell oder sogar in Nullzeit ausbreiteten und Effekte erzeugten, die nur die Varben wahrnahmen.

Noch hatte der Haluter dies nicht ganz begriffen; sein Plangehirn beschäftigte sich ununterbrochen mit dem Versuch der Analyse. Der Haluter stand schweigend da und ließ die Dinge auf sich einwirken.

"Was hast du, Partner?" wollte Sroncholl wissen. Er erhielt keine Antwort.

Die Materie bis zu einer Tiefe von mehreren Metern war pulverisiert worden. Der Talkessel war jetzt wieder völlig leer, wie vor Jahrmillionen am Beginn der Evolution. Sämtliche Bewohner des Planeten merkten, daß der Gravitationsstau stattfand, das ultimative Inferno, die Apokalypse von Baytuin. Innerhalb des Talkessels lebte nichts mehr, nicht einmal eine Mikrobe oder die Spore des Laufmooses. In näherem Umkreis erfaßte der Schock nicht nur die Gravoröhre, sondern auch die Varben. Halluzinationen, Krämpfe und Starrheit waren die unmittelbaren, kurzfristigen Folgen. Jetzt wäre der beste Augenblick gewesen, die Kette der Belagerer zu durchbrechen, ihre Geräte zu zerstören und die KYHBER zu befreien.

Der Haluter, geblendet von den letzten, schockartigen Erscheinungen des Gravitationsstaus, der unmerklich übergang in den gravitationstechnischen Kollaps des ineinander verzahnten Systems, reagierte nicht und verpaßte den richtigen Augenblick.

Die Gravoröhre wurde dicker. Sie versuchte - nicht wissentlich wie ein intelligentes Leben, sondern wie ein atmosphärischer Blitz -, ihre Energie wieder an das Gravokontinuum abzugeben. Aber die einzige Folge war, daß sich dieses instabile Gebilde, das ununterbrochen gearbeitet hatte, den energetischen Überschuß in den Boden zweier Planeten hineinstieß, kurzgeschlossen wurde und das Kontinuum aufriß.

Jedes Lebewesen, das sich innerhalb der Röhre befunden haben mochte, löste sich in subatomare Gravopartikel auf.

Die Röhre flammte auf wie ein zerplatzende Gasleuchte und erlosch. Auch das geschah für Icho Tolot, für die Terraner und für den Hetman von Trohr völlig lautlos. Die Gravoschockwelle, die um den Planeten raste, betraf sie nicht. Sie merkten nur, daß die Erscheinungen innerhalb des von ihren normalen Sinnen erfaßbaren Universums verschwunden waren.

Die letzten Strahlen einer sinkenden Sonne am pastellenen Abendhimmel über dieser Hemisphäre von Baytuin leuchteten den Haluter an. Er setzte Sroncholl auf seine Schultern, sicherte die Ausrüstung und machte sich auf den Weg.

Bei mäßigem Tempo waren es etwa zwei Stunden bis zur KYHBER.

*

Es war über sie gekommen wie ein Rausch. Als ob sie es geahnt und niemals gewagt hätten, handelten der Kontrolleur und die Verantwortliche.

In der Wohnblase, neben den beiden leergeräumten Plätzen, über denen sich große Haufen von Leichtsteinen erhoben hatten, umarmten sich Argomenth und Shaadjamenth. Die Exstase war niemals so tief gewesen, ihre Leidenschaft erreichte binnen ungewohnt kurzer Zeit eine niemals erlebte Höhe. Kontrolleur Argomenth war an seinem Ziel: er besaß jetzt nicht nur den Geist und den Verstand der Verantwortlichen, sondern sie hatte ihm auch ihren schönen, unvergleichlichen Körper geschenkt.

Shetvonankh... er war vergessen und verschwunden, als habe es ihn niemals gegeben. Diese Überzeugung hatten sie beide, ohne die geringste Spur von schlechtem Gewissen oder der Empfindung, gegen den Kodex des Schweren Magiers auch nur in Gedanken verstoßen zu haben.

Zärtlich streichelte Argomenth den Gravobeutel der Varbin.

"Mit dir möchte ich gleichzeitig das Freudenopfer bringen", flüsterte er. Er fühlte sich völlig erschöpft und auf dem absoluten, einsamen Gipfel des Glücks und der Zufriedenheit. Dieses Gefühl, das ihn, seinen Körper und Verstand ausfüllte, hatte er niemals bisher gekannt. Sein Leben schien einen neuen Sinn bekommen zu haben. Aber jenseits seiner Befriedigung schoben sich gräßliche, dissonante Muster und Rhythmen hoch; wie eine Erscheinung aus einer anderen Dimension.

"Ich bin - es war aspalax", flüsterten die junge Varbin. Sie richtete sich auf und streichelte zärtlich die Schulter des Varben. "Aspalax, das ist es. Als ob wir beide zugleich, als einzige Person, einen Platz in der Gravitationswaage besetzten, der das Gewicht unserer Leidenschaft mit der Disharmonie an anderer Stelle kompensiert.

Es war herrlich -und es wird immer wieder herrlich sein, Argo!"

"Meine Shaad!" flüsterte er. Ein stechender Schmerz packte ihn für einen kurzen Moment. Der Schock warf ihn quer über die Liege. Derselbe stechende Effekt ließ Shaadjamenth aufwimmern und schleuderte sie quer über ihn. Eine Zeit verging, in der sie beide in einer Art zähem und prickelndem Sumpf schwebten, als würden sie die Grenze zum Nirwana überschreiten wollen und immer wieder vor den letzten Millimeter angehalten und zurückgeschoben werden. Dann erholten sich ihre Körper ganz langsam.

Sie klammerten sich aneinander, als könnten sie sich retten.

Shaadjamenth fuhr auf und wimmerte laut.

"Was war das? Da, die Gravorhythmen, sie lösen sich auf!"

Sie deutete aus dem offenen Fenster hinaus auf den Berghang. Dort veränderten sich die Muster der Gravitationsbahnen auf schreckliche Weise. Über dem Berg flackerte und zuckte die Gravoröhre in schrecklichem Licht.

"Ich weiß es nicht. Das ist Schuld der Fremden. Sie wurden nach Baytuin geschafft, der Schwere Magier hat's befohlen!" stöhnte der Kontrolleur.

Die Schmerzen in seinem Nervensystem und seinem Gravobeutel verhinderten, daß er klar dachte, Zitternd saß er auf der Liege, seine Brust hob und senkte sich keuchend.

"Sie haben die Schleuse angegriffen!" schrie Shaadjamenth auf. "Man wird sie gräßlich bestrafen müssen!"

Ihre Stimmen erstickten. Das Innere ihrer Unersetzlichen Drüsen schien aus reinem Feuer zu bestehen. Rasende Schmerzen erfaßten den Körper und erschütterten ihn. Wieder fielen die beiden Körper zitternd übereinander. Shaadjamenths letzter Gedanke, ehe die Bewußtlosigkeit zuschlug, war nicht das Freudenopfer.

Sie dachte auch nicht an ihren neuen Gefährten Argomenth.

Sie erinnerte sich an Chetvonankh, der jetzt allein auf Dacommion war und nichts wußte.

Die Gravobeutel blähten sich auf, die faltige Haut wurde dünner und schien durchscheinend zu werden. Dann platzten gleichzeitig die prallen Organe, die mittlerweile fast die Größe des Oberkörpers erreicht hatten.

Shaadjamenth und Argomenth starben, ohne daß sie merkten, wie sie ins Nirwana hinübergeschleudert wurden.

*

In derselben Zeitspanne verließ die SOL den Linearraum und bremste stark ab. Vor ihr hätte sich jetzt die mächtige dunkelblaue Gravoröhre durch das All spannen müssen, als absolut gerade Verbindung zwischen zwei Welten.

Die varbischen Schiffe, die bisher die SOL verfolgt hatten, erschienen nach und nach ebenfalls auf den Bildschirmen. Auch die Flotten von Dacommon und Baytuin waren 'alarmiert' worden und erwarteten das Riesenschiff in diesem Raumbezirk.

"Das soll die Gravitationsröhre sein?" schrie Atlan in der Zentrale auf. Quer über die Bildschirme flammte ein aufgeblähter, in Tausenden einzelner Lichterscheinungen aller Farben zuckender Schlauch. Rechts und links verschmolz er in der Unendlichkeit des Alls.

Einige Varben-Schiffe hatten die SOL attackiert, aber die Treffer versprühten relativ harmlos in den Schutzschirmen des Schiffes. Ganz unerwartet und noch während der Phase der Eintauchfahrt summierten sich die Geschehnisse.

Die Varben-Schiffe scherten aus der bisherigen Flugbahn aus und begannen einen seltsam taumelnden Flug. Ihre Gravo-Leimruten, jene riesigen Trichter auf dem Oberteil der schalenförmigen Konstruktionen, beschrieben kreiselartige Bewegungen. Zwei dicht nebeneinanderfliegende Schiffe kollidierten und rasten in verschiedene Richtungen wieder auseinander.

In der SOL ertönten plötzlich drei verschiedene Alarmsignale. Die externen Elemente und Terminals von SENECA fielen kurz aus und begannen dann ein technisches Eigenleben zu führen.

Die SOL beschrieb eine flache Kurve und verringerte kontinuierlich ihre Geschwindigkeit. Die beiden Echos der Planeten standen deutlich auf den Ortungsschirmen.

Abermals veränderte sich das Aussehen der Gravoröhre.

Der aufgeblähte Schlauch stand noch immer starr und unbeweglich da. Aber die dahinrasenden Farbänderungen hörten auf. Jetzt brachen aus den Spiralwindungen lange Blitze hervor, die nach allen Seiten zuckten und in Nischen, Rissen oder dünnhäutigen Trennlinien des fünfdimensionalen Kontinuums endeten, das für die Solaner unsichtbar war.

Die Blitzbündel und Entladungseffekte des Gravitationsstaus erstreckten sich entlang der gesamten sichtbaren Röhre. Dann erschienen langgezogene Risse in der Struktur der Gravoröhre. Die Schiffe der Varben waren jetzt keinerlei Gefahr mehr für die SOL, denn ihre Besatzungen schienen unter den Ereignissen so stark zu leiden, daß sie jegliche Kontrolle verloren hatten. Galbraith Deighton rief: "Ich glaube, das war die Gravoröhre."

Einige Techniker versuchten, den Grund für die Alarmsignale herauszufinden, aber der Großrechner schaltete sie ab, ohne daß eine Aufklärung erfolgt wäre. Atlans Körper wurde aus dem Sessel in die Höhe gerissen und fiel wieder zurück. Der Arkonide hatte die Augen geschlossen und atmete schwer. Sein Gesicht wurde fahl, Schweiß begann von der Stirn zu perlen.

Im gleichen Moment zerbarst die Gravitationsröhre im Kollaps. Der Funkenhagel nach allen Richtungen hörte auf. Eine Sekunde lang glühte der riesige Verbindungspfad zwischen den Planeten in steller Helligkeit auf. Filter schalteten sich vor die Linsen, die Bildschirme zeigten Überblendungsreaktionen. Die Frauen und Männer der Schirmbeobachtung wurden geblendet, ihre Hände flogen an die Augen. Noch einige Sekunden lang brannte die Erscheinung auf den Bildschirmen und den Netzhäuten der Menschen nach.

Die kleine Flotte der Varben-Schiffe flog auseinander wie ein Schwarm aufgeschuchter Vögel.

Bisher war der nächste Schock noch nicht bis zu den Besatzungsmitgliedern in der Zentrale vorgedrungen:

Als die mehrere Astronomische Einheiten lange Gravoröhre kollabierte, brachen sämtliche Mutanten in der SOL zusammen und wurden bewußtlos.

Und dann gab der Pilot des Schiffes auch ohne SENECAs Hilfe Alarm.

"Die SOL ist manövrierunfähig!" schrie er ins Mikrophon. "Achtung an alle. Ich wiederhole: Die SOL ist manövrierunfähig. Ortungsabteilung, ich erbitte Hinweise und Meßergebnisse."

"Verstanden. Wir tun unser Bestes!"

Unsichtbare Energiewirbel drehten sich durch das All. Die Linien und Muster, aus den Resten der Energie bestehend, die bisher aus dem Gravokontinuum abgezapft und modifiziert wurden, bildeten an unzähligen Stellen netzartige Verflechtungen und Knoten.

Die reine Energiemenge war unfäßbar hoch. Sie schaffte es mühelos, wie ein System riesiger Gummifäden oder Zugfedern, die Fahrt der SOL restlos abzubremsen und das Schiff festzuhalten. Jetzt, einige Sekunden nach dem Zusammenbruch der Röhre, hing die SOL sozusagen in diesen Schwerkraft-

Spinnfäden und bewegte sich leicht hin und her, im Rhythmus der Eigenbewegungen des Netzes.

Die Schiffe der Varben, die keinen anderen Antrieb als jene abgezapfte Energie besaßen, waren übel dran.

Der Zusammenbruch schien die Besatzungen ausgeschaltet gehabt zu haben. Steuerlos folgten die Einheiten den Gravalinien und den sich bewegenden Wirbeln. Auf den Ortungsschirmen der SOL begann sich ein geisterhaftes Ballett der Raumschiffe abzuzeichnen. Sie flogen in Bahnen und entlang von Kurslinien, die im praktischen Betrieb so gut wie niemals vorkamen. Hin und wieder entlud sich eines der Geschütze und schleuderte die aufgestauten Energien ziel- und nutzlos ins All.

Als es die Ortungsabteilung schaffte, Abbilder der herrschenden Gravitationslinien herzustellen, erkannten die Besatzungsmitglieder, aus welchem Grund sich die Varben gegenseitig "harmonische Sequenzen", "schmucke Muster", oder "schöne Rhythmen" wünschten, oder noch andere Wortkombinationen. Die Varben erkannten sicherlich weitaus mehr und deutlichere Musterungen und Strukturen, sicherlich auch in Farben und nicht nur die vagen schattenhaften Linien, Knoten und Spiralen, die hier zu sehen waren.

Dort draußen drehten und wanden sich die Fesseln aus dem Nichts.

Hin und wieder löste sich ein Strang auf; die Analogie mit einem gewaltigen dreidimensionalen Spinnennetz war ziemlich zutreffend. Wenn zwischen zwei Knoten oder Kreuzungsstellen der spiralgewendelte Faden riß und irgendwo im Kontinuum verschwand, hinterließ er im normaloptischen Bereich eine intensiv blaue Lichterscheinung, während er auf den Monitoren verschwand - ohne Spuren.

Immer wieder arbeiteten die Maschinen und Triebwerke der SOL mit Vollast. Das Schiff bebte und ächzte, aber es konnte sich nicht aus den Schlingen lösen.

Leise sagte Deighton:

"Wir hängen fest, Wir müssen warten, bis sämtliche Spinnenfäden verschwunden sind. Das kann lange dauern und gibt den Schiffen der Armada gute Gelegenheit, unseren Vorsprung aufzuholen."

"Nur keine Panik!" ächzte Mentro Kosum und nahm die SERT-Haube vom Kopf.

"Ganz kalt überlegen, was wir tun können!"

"Es ist nicht allzuviel, Freunde."

Die sinnlosen Versuche, aus den Strudeln der freigewordenen Energienetze zu entkommen, hörten auf. Joscan Hellmut versuchte, die Störung zu lokalisieren, von der SENECA überfallen worden war.

Die Hulkoos waren etwas mehr als vier Stunden hinter der SOL. In jeder Minute wurde der mühsam gewahrte Vorsprung geringer, wenn es nicht gelang, aus dem Netz zu entkommen. Aber schon die nächste Information zeigte der Besatzung, daß sie sich keine großen Hoffnungen zu machen brauchte.

Joscan Hellmut meldete sich und sagte mit unheilswangerer Stimme:

"SENECA hat sich sozusagen in sich zurückgezogen. Er versucht, mit dem Schock fertig zu werden, aber er ist nicht handlungsfähig."

"Wir müssen warten, bis sich diese Gravonetze abgebaut haben."

Erst jetzt merkten sie, daß Atlan besinnungslos in seinem Sessel hing. Er sah und hörte nichts. Als man einen Medorobot holte und eine Untersuchung stattfand, gab die Maschine keine Diagnose.

*

Der Arkonide wußte, daß er regungslos und scheinbar ohne Bewußtsein im Sessel lag und nicht ansprechbar war. Aber sein Verstand funktionierte. Er befand sich in der schmalen Zone zwischen Schlafen und Wachen, zwischen Ohnmacht und Aktivität.

Dein Verstand, sagte der Logiksektor mühsam und versuchte, ins Bewußtsein des Arkoniden vorzudringen, funktioniert. Du leidest unter dem Schock des Gravitationskollapses!

Atlans Verstand hatte sich vom Körper gelöst. Er glich einem Blitz oder ganz einfach einem Gedanken, der steuerbar und schnell, ohne die Hemmungen von Schwerkraft, Dimensionen und oder einer normalen Umwelt frei umherschweifen konnte.

Benutze diesen Schock, um Informationen zu sammeln!

Atlan wußte, was geschehen war. Durch einen Unfall oder eine kriegerische Handlung war die Gravoröhre zwischen den Planeten in einer Serie aufsehenerregender Erscheinungen zusammengebrochen.

Da die freigewordenen Energien ausreichten, die SOL erbarmungslos festzuhalten, würden sie, einmal unkontrolliert freigesetzt, mit Sicherheit auch an den beiden Endpunkten der Röhre gräßliche Verheerungen angerichtet haben.

An einem dieser Enden, in der Nahe der Gravo-Schleuse, stand die KYHBER. Vermutlich befanden sich Rhodan und seine Freunde auch dort, wenn sie nicht auf Dacommion festgesetzt waren.

Was geschah in der SOL?

Atlas schickte seinen Verstand aus wie einen biegsamen Lichtstrahl. Er schwebte rasend schnell durch die Zentrale, wirbelte hinaus in einen Korridor, besuchte kurz nacheinander die Kabinen einiger Mutanten, die zufällig nebeneinander lagen. Gucky kauerte in einer Ecke, Takvorian war durch den Schock ebenso bewußtlos wie Atlas selbst. Die anderen Mutanten litten ebenfalls Unter dem Schock, wenn sich auch einige bereits wieder zu bewegen begannen.

Atlas durchbrach die Hülle des Schiffes und stach gedankenschnell hinaus in den Weltraum. Plötzlich merkte er, daß er die Gravitationsmuster tatsächlich sehen konnte. Er bemerkte die dreidimensionalen, unregelmäßigen Netze, in denen die Hantel des riesigen Schiffes hilflos hing. Aber die schwachen Linien, die sich auf den Testbildschirmen abzeichneten, sahen plötzlich ganz anders aus.

So oder ähnlich sehen es die Varben! sagte der Logiksektor.

Das All war erfüllt von zauberhaften Lichterscheinungen. Da gab es gerade Linien, die sich sacht im Gravitationswind wiegen wie Tang in strömendem Wasser. Sie schillerten und leuchteten in sattem Ocker, an ihren Knotenpunkten funkelten diamantartige Lichter.

Langsam bewegten sich spiralförmige Strukturen, deren Ränder sich berührten, sich voneinander lösten und wieder zusammenwachsen wollten. Gelbe, blaue und goldene Streifen lösten einander ab, vermischten sich zu nie gesehenen Farbkombinationen und hinterließen, als sie sich auflösten, lange Schleier aus winzigen, vielfarbigen Funken, die langsam durch den Traum trieben und nach und nach erloschen.

Und das Netz, das die SOL festhielt: seine weit auseinanderstrebenden blauen Fäden erstreckten sich nach allen Richtungen in die Unendlichkeit. Rubinrot funkelten die Knotenpunkte. Das Raumschiff selbst war ein doppelter Ball aus reinem, loderndem Silber mit purpurnen Maserungen auf den kugelförmigen Hälften.

Die SOL bewegte sich wie eine riesige Fliege in einem noch gigantischeren Netz. Hin und wieder riß einer der Fäden und verschwand in einer golden aufleuchtenden Wolke von Sternenstaub. Atlas erkannte, daß der Aufenthalt noch lange dauern würde - so lange ohne Zweifel, bis die meisten dieser schillernden Fäden gerissen und verschwunden waren.

Nach Baytuin, zur Korvette! rief der Extrasinn.

Atlans Verstand - war es Traum oder Wirklichkeit? - erkannte die davonrasenden Schiffe der Varben, die allesamt eine ungesunde, häßliche Farbe hatten. Dann raste der Gedankenblitz die Spur entlang, die jene zusammengebrochene Gravoröhre hinterlassen hatte.

Es war eine haarfeine Linie aus weißglühender goldener Farbe. Binnen weniger Sekunden befand sich Atlas über dem nachtdunklen Talkessel, in dem die glühenden Reste der Gravo-Schleuse lagen. Das Tal hatte sich in einen leuchtenden, phosphoreszierenden Kessel verwandelt, dessen ausgezackte Ränder die Berge und Hügel waren. Hier lebte nichts mehr, das Leuchten war die gravitationstechnische Hinterlassenschaft des Zusammenbruchs. Mit einem riesigen Satz schwang sich Atlas über die Berge, er suchte die KYHBER und fand am Horizont eine Ansammlung von Scheinwerfern, die jenes kugelförmige kleine Schiff anstrahlten.

Im Nu war er dort und sah die Varben-Kommandos.

Die Varben lebten, ohne Zweifel. Von den Nachwirkungen des Schocks war zumindest bei ihnen nicht viel zu merken. Sie hatten ein Netz aus Gravostrahlen über die KYHBER geworfen, und ein regelmäßiges, dreifach gestaffeltes Gitterwerk lag als Funkblockade und als Sperre gegen die Mutantenfähigkeiten über dem Schiff wie eine vielfarbige Kuppel. Es waren interessante, wunderschöne Musterungen, die kein terranisches Auge erkennen konnte.

Ins Schiff! Keiner deiner Freunde kann diese Erscheinungen sehen. Sie können es sich nicht einmal vorstellen! wisperte das Extrahirn.

Wie ein atomares Partikel durchschlug Atlans Verstand die Bordwand und begann einen irrwitzig schnellen Rundgang durch die Korvette.

Jetzt glaubte Atlas zu verstehen, warum für die Varben die Schwerkraft eine solche ausschließliche Bedeutung hatte. Ihre Welt war nicht nur voller Licht und Farben, voller Geräusche und Töne, sondern darüber hinaus voller harmonischer und auch disharmonischer Eindrücke von tiefer Schönheit, Intensität und Logik. Es war ein kosmisches Gesetz, das sich in Mustern und

Linien, Rhythmen und Clustern, Sequenzen und Synkopen äußerte. Es war nicht anders möglich, als daß diese Wesen sich nach diesen Eindrücken richteten. Es war unvergleichbar - es war wie eine logische, schöne Sprache, wie eine optisch leicht erfaßbare Philosophie, wie farbgewordene Musik ...

und mehr als dies alles.

Atlas sah Rhodan und seine Freunde. Er zählte die Mädchen, Frauen und Männer und registrierte, daß nur der Haluter fehlte. Aber um Icho Tolot brauchte er sich keine großen Sorgen zu machen.

Atlas sah auch Bjo Breiskoll, der unruhig zwischen seiner Kabine und der Zentrale hin und her wanderte.

Versuch's! drängte der Extrasinn.

Atlas wußte, daß dieser umherstreifende Verstand stumm und unsichtbar war. Dennoch richtete er seine Aufmerksamkeit auf den Katzer. Vielleicht vermochte dessen paranormale Begabung den Impuls zu erfassen. Mit alter Macht konzentrierte sich Atlas auf das, was er sah.

Die SOL ist gefesselt. Aber wir kommen und holen euch heraus! Die Hulkoos sind hinter uns her! dachte er in schmerzhafter Intensität.

Aus einem Lautsprecher quäkte eine Nachricht. Die Besatzungsmitglieder der Korvette hatten natürlich den Gravitationszusammenbruch ebenfalls bemerkt und die Folgen erkannt. Bjo! Ich rufe dich! Der rotbraun gefleckte Katzer blieb stehen und fauchte. Seine Nackenhaare stellten sich auf. Er spürte intensiv, daß da etwas vorging, das ihn als Ziel ausgesucht hatte. Aber die Impulse schienen zu schwach zu sein. Atlas verdoppelte seine Anstrengungen - litt auch Bjo Breiskoll unter den Folgen des Gravokollapses?

Breiskoll! Ich bin's, Atlas! Der Mutant stand mitten im Korridor. Sein Körper hatte eine unnatürlich gespannte Haltung angenommen. Seine Ohren schienen zu zucken, seine Katzenaugen schlossen und öffneten sich aufgeregt. Er hatte die Arme vor der Brust verschränkt. Zweifellos lauschte er auf diesen telepathischen Gedanken, den er nicht genau fassen konnte.

Atlas!

Der Kopf des Katzers ruckte hoch. Atlas wertete dies als Zeichen des Verstehens. Wieder richtete er seine lautlosen Gedanken auf den Mutanten und dachte: SOL gefesselt!

"Ich verstehe!" flüsterte Bjo Breiskoll. "Die SOL ist vom Zusammenbruch erfaßt worden und ist unbeweglich."

Grenzenlose Erleichterung durchströmte Atlas. Aber in diesem Moment warnte der Logiksektor:

Kehre schnellstens zurück. Dein Körper ist in Gefahr, wenn du nicht zurückkehrst! Wieder wurde der Katzer unsicher und unruhig. Atlas machte einen letzten Versuch und dachte einige intensive Bilder. Er wollte den Insassen der KYHBER erklären, daß die SOL - nach dem unfreiwilligen Aufenthalt - alles unternehmen würde, das die Leute der Korvette retten würde.

"Ja", flüsterte Bjo fauchend und nickte mehrmals, "ich habe verstanden."

Er warf sich herum und stürmte in riesigen und kraftvollen Sätzen davon. Sein Ziel war die Zentrale der KYHBER.

Atlas brauchte sich nicht zu orientieren. Er stieß durch die Hülle des Schiffes, seine Gedanken durchbrachen mühelos das Netz der Varben, das jegliche paranormale Kontakte bisher verhindert hatte, dann jagte er zurück durch das All und warf einen letzten Blick auf die Strukturen der Gravitationsmuster, die noch immer die SOL in ihrem Griff hielten.

Drei wichtige Beobachtungen hatte er machen können.

Die Fessel, von der das große Schiff gehalten wurde, löste sich auf. Zwar geschah dies nervzerrüttend langsam, aber mehr und mehr Fäden und Spiralen wurden vom Gravokontinuum aufgesogen und hinterließen nur leuchtende Funkenschauer.

Der Ring der varbischen Belagerer um die KYHBER war dicht und wirkungsvoll. Selbst wenn der Haluter seine furchtbaren Kräfte einsetzte, um ihn aufzubrechen, würde er es kaum schaffen.

Aber in dem Augenblick, da dieser Ring zersprengt und die Projektoren zerstört waren, konnte die Korvette starten.

Und: eine Gruppe der Varben schien etwas Besonderes vorzuhaben. Sie näherte sich der KYHBER und schleppte rätselhafte, aber zweifellos gefährlich aussehende Gegenstände mit sich. Im Augenblick war die Tätigkeit dieses Gravitationskommandos für den Arkoniden das entscheidende Gefahrenmoment.

Einen Augenblick lang sah Atlas sich selbst; seinen bewegungslosen Körper. Dann packte ihn ein weiterer Schock. Für eine winzige Zeitspanne verlor er wieder das Bewußtsein. Alles war tot, alles war Stille und Schwärze. Dann war ihm, als ob er aus einem unruhigen Schlaf erwachen würde.

Atlas richtete sich auf. Er fühlte sich ausgeruht und voller Kraft. Als er den Ring der besorgten Gesichter und den Medorobot um seinen Sessel bemerkte, grinste er kurz und sagte:

"Der Schock. Mein Geist trennte sich vorübergehend vom Körper. Ich sah alles, auch die KYHBER."

Also ... folgendes ist geschehen."

Er berichtete in kurzen Sätzen, daß er für kurze Zeit varbische Gravo-Fähigkeiten entwickelt habe, wobei er nicht sicher sei, ob diese Erkenntnisse und Erlebnisse identisch waren.

"Das ist, auf unsere Situation bezogen, Nebensache", erklärte Deighton erleichtert. "Die SOL wird also noch einige Zeit in den Fesseln hängen?"

"Ganz sicher. Aber wir könnten die KYHBER heraushauen. Perry und sogar a Hainu sind an Bord."

"Hast du einen Vorschlag, Atlan?"

Im gleichen Augenblick ertönte ein scharfes Signal, das in sämtlichen Räumen des Schiffes zu hören war. SENECA meldete sich wieder. Die Lautsprecherstimme aus allen Interkomen sagte:

"SENECA spricht. Die Totalstörung ist partiell beseitigt. Ich habe den Schock noch nicht völlig verarbeitet. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß in kurzer Zeit meine gesamte Kapazität wieder zur Verfügung steht."

"Wenigstens eine fröhliche Auskunft", stöhnte Mentro Kosum erleichtert auf.

Atlan stand auf, bewegte prüfend seine Glieder und holte sich aus einem Automaten einen mit Alkohol angereicherten Fruchtsaft. Dann erläuterte er seinen Vorschlag. Es war allen Zuhörern binnen kurzer Zeit klar, daß es ein mehr als risikoreicher Versuch sein würde. Aber unter den gegebenen Umständen versprach er einigen Erfolg. Auf alle Fälle war es besser, etwas zu unternehmen als auf die Hulkoo-Flotte zu warten.

Joscan Hellmut sagte:

"Ich werde eine Wahrscheinlichkeitsrechnung anstellen. Ich bin sicher, daß auch SENECA diesen Versuch unterstützt."

"Überstrapazieren Sie den Rechner nicht!" warnte der Arkonide.

"Nein, sicher nicht, denn ich verstehe es, den Rechner richtig zu behandeln", erwiderte Hellmut gekränkt und stolzierte hinaus.

Deighton schlug Atlan auf die Schulter und versicherte:

"Ich glaube an den Erfolg dieses Planes. Du hast die Situation gesehen und wirst sie sicher gebührend analysiert haben. Ich hole die Mutanten, ja?"

"Ich weiß selbst nicht, wie das passieren konnte. Plötzlich verwandelte ich mich in meine eigenen Gedanken, in eine Art Super-Esper. Ob dies alles nur ein Traum war?"

Mentro Kosum schüttelte den Kopf und bereitete die Schaltungen für einen neuerlichen Ausbruchversuch der SOL aus dem Gravitationsnetz vor.

"Kein Traum, denke ich. Träume können nicht so genau sein."

Auf den Schirmen der Panoramagalerie sah man nur noch die Sterne und die Sonne. Die varbischen Raumschiffe hatten sich in alle Richtungen zerstreut und bedeuteten keine Gefahr mehr. Da die Evolution der Planetarier auf so enge Weise mit den verschiedenen Gravitationsphänomenen verlaufen war, mußte man damit rechnen, daß die meisten tot waren. Und wenn nicht: würden sie die Schuld an den verheerenden Vorkommnissen dem Schweren Magier geben? Würden sie sich aus der Versklavung befreien wollen und können?

Dies waren müßige Überlegungen, denn weiterhin näherten sich in gleichmäßigem Tempo die mehr als zehntausend Schiffe der Schwarzpelze.

7.

7.12.3583

BELAGERUNGSRING UM DIE KYHBER:

Die meisten von ihnen hatten eine reichlich unruhige Nacht verbracht. Zwar herrschte an Bord die Ruhe einer wohltemperierten eisernen Gruft, aber die Ungewißheit folterte die Nerven der Besatzung.

Wieder wandte sich Rhodan in der halb verdunkelten Zentrale an den Katzer:

"Und du bist sicher, daß es Atlan war?"

Zum drittenmal wiederholte Bjo Breiskoll, was er erlebt hatte. Natürlich war er vorsichtig und zurückhaltend, denn er wußte selbst, wie schnell paranormale Sinne einer Täuschung erliegen konnten.

"Ich bin so gut wie sicher, daß Atlan uns sagen wollte, daß die SOL durch den Kollaps festgehalten wird. Und daß er versuchen wird, uns zu helfen. In diesem Zusammenhang wird es wichtig werden, die Anstrengungen nach Möglichkeit zu koordinieren."

"Richtig. Aber welche Anstrengungen? Nur Tolot kann sich frei bewegen - ich rechne jeden Augenblick damit, daß er dort auftaucht." Perry deutete auf die Panoramashirmgalerie. Dort zeigte sich seit Tagen dasselbe Bild: ein sich ständig vergrößernder Ring von Belagerern, die ihre Gefangenen bewachten. Rhodan zuckte die Schultern und fragte sich selbst laut:

"Ob ich versuchen soll, mit ihnen zu sprechen? Möglicherweise kann ich sie davon überzeugen, daß wir schuldlos sind?"

Unmutig schüttelte Breiskoll den Kopf.

"Ich halte es für unmöglich!"

"Trotzdem werde ich es versuchen", sagte Perry Rhodan, aber er selbst blieb skeptisch. Er rechnete mit echten Chancen, denn die Varben mußten allen logischen Überlegungen nach die Zuverlässigkeit und die herrscherlichen Qualitäten des Schweren Magiers in Frage stellen. Er hatte sie in einem entscheidenden Augenblick allein gelassen, was die Zerstörung der Gravo-Schleuse und der Gravoverbindung zur Folge gehabt hatte. Und

den Tod vieler Varben, von materiellen Schäden ganz abgesehen.

"Wann? Jetzt gleich?"

"Nein", meinte Rhodan. "In ein paar Stunden ist die Nacht zu Ende. Dann versuchen wir es. Vorausgesetzt, Icho Tolot greift nicht vorher ein."

Die Besatzung war in guter körperlicher Verfassung. Abgesehen vom Forscher der Kaiserin, der sich nach einem Erholungsaufenthalt in der HÜPFER sehnte und in Ermangelung dieser Möglichkeit versuchte, sich mit den reduzierten Bordmitteln der KYHBER zu erholen, waren die Gefangenen bei Gesundheit und leidlich ausgeruht. Aber Nervosität und das Warten auf eine Änderung der Situation zerrten an der Laune. Ereignislos vergingen die Stunden. Jeder erwartete in der kommenden Minute irgendeine dramatische Wende der Lage. Beim ersten Tageslicht handelte Rhodan.

*

Nach langem und intensivem Beobachten der varbischen Kommandos schaltete Perry ein Richtmikrophon ein, das auf die zahlenmäßig stärkste Varbengruppe deutete. Die Mitglieder beschäftigten sich mit der Zusammenstellung irgendeiner Angriffswaffe, so sah es auf dem Bildschirm aus. Dann verschwand eine Klappe vor einem Außenlautsprecherschacht. In der Zentrale wurden die Gegengeräte eingeepegelt und die Translatoren dazugeschaltet. Rhodan blickte auf das Chronometer.

Es war vier Uhr dreißig, SOL-Bordzeit.

"Achtung. Hier spricht Rhodan in seinem Raumschiffgefängnis. Ich möchte mit einem der Vertrauten des Magiers oder eines Weltverwalters sprechen."

Die Übersetzung hallte mit größter Lautstärke über das Feld. Falls sich unerkannt der Haluter dort draußen befand, würde er seine richtigen Schlüsse ziehen können. Rhodan und einige Raumfahrer starrten auf die Schirme und warteten auf eine Reaktion.

Etwa fünf Minuten lang geschah nicht viel. Etwa die Hälfte der Kommandoeinheiten hörte kurzfristig mit den verschiedenen Arbeiten auf und wandte ihre Aufmerksamkeit dem Raumschiff zu. Aber dort gab es keinerlei Veränderungen: die Korvette ruhte in ihren Fesseln. Schließlich kam mit langsamen Schritten ein einzelner Varbe aus der Gruppe hervor, näherte sich vorsichtig der Korvette und hob langsam einen Arm.

"Können Sie mich hören, Terraner Rhodan?" rief der Varbe. Quer über seinem dunklen Kampfanzug verlief ein breiter, silbern schimmernder Streifen.

"Ich höre Sie ausgezeichnet!" hallte der Lautsprecher.

"Sie halten uns gefangen, obwohl der Schwere Magier zusammen mit seinen Werkzeugen, den Gravitationslosen, Schleuse, und Gravoröhre zerstört hat."

"Wir haben Befehl, Sie nicht starten zu lassen", lautete die Antwort. "Sie waren es, durch die unsere Harmonien gestört wurden. Die Weltverwalter haben bestimmt, was zu geschehen hat. Wir haben alles vorbereitet, um Ihr Raumschiff zu zerstören."

Die Solaner glaubten nicht, daß es sich um einen Bluff handelte. Die Varben befanden sich so tief in der Verstrickung ihrer gehorsamen Abhängigkeit, daß sie nicht lügen würden. Ihre Aktionen und Reaktionen wurden vom Schweren Magier bestimmt, also den Inkarnationen. Wenn die Korvette vernichtet werden sollte, wenn dieser Befehl tatsächlich gegeben worden

war, dann würden sie gehorchen. Nach kurzer Denkpause antwortete Rhodan grimmig:

"Sie haben allen Ernstes vor, hilflose Gefangene zu töten?"

"Die Ausführung des Befehls steht in Harmonie mit den Anordnungen unserer Regierung. Wir persönlich empfinden keinen Haß auf Sie."

"Das tröstet uns nur wenig", gab Perry wütend zurück. "Sie müssen damit rechnen, daß wir uns wehren!"

"Damit rechnen wir. Wir wissen, daß mit Ihrem Erscheinen in Varben-Nest die gesamte Tragödie ihren

bedauerlichen Anfang genommen hat."

Rhodan rief:

"Am Verlauf der Tragödie sind die Weltverwalter schuld und der Schwere Magier. Wir werden jeden Versuch, uns zu schaden, mit allen Kräften zurückschlagen. Hunderte und Tausende Varben werden sterben müssen. Wollen Sie das?"

Er war ratlos, denn sie gingen auf keines seiner Argumente ein. Der Befehl war wichtig, er würde ohne Rücksicht ausgeführt werden. Nur noch die unmittelbare Ankunft der SOL konnte ihnen helfen. Aber das Schiff hing draußen im Raum und war ebenfalls so behindert wie die Korvette.

"Was werden Sie unternehmen. Anführer der Varbenkommandos?"

Die Insassen der KYHBER wußten, was sie zu tun hatten. Nacheinander zogen sie die Kampfanzüge an, bemannten die Plätze an den Feuerleitsystemen und den Geschützprojektoren und fanden sich in der Zentrale ein. Senco Anrat saß bereits da und hörte dem Dialog zu.

"Wir gehorchen dem Befehl. Noch haben wir keine Anweisung, die Gravitationsbombe zu zünden." Rhodan und Anrat warfen sich einen schnellen Blick zu. Das war eine gute Chance; die Verwirrung nach dem Kollaps der Gravoröhre würde vermutlich eine exakte Nachrichten- und Befehlsübermittlung negativ beeinflussen.

"Wann sollen wir sterben?" rief Rhodan.

Völlig ungerührt entgegnete der varbische Anführer:

"Wir haben das Datum noch nicht erfahren."

Es lag keinerlei Sarkasmus in der Antwort. Sie war ehrlich, und sie konnten sich danach richten. Jedenfalls hatte Perrys Versuch keinen Erfolg gehabt.

Rhodan konnte es sich nicht versagen, einen letzten Satz in das Mikrofon zu rufen.

"Wir danken Ihnen für die Auskunft. Denken Sie an unser Angebot, wenn wir gezwungen werden, zurückzuschlagen."

Wütend schlug er mit der Handkante auf den Schalter, der die Anlage abschaltete.

*

Mit der Faust hämmerte Sroncholl von Trohr auf die Schulter seines Freundes und schrie aufgeregt:

"Jetzt sehen wir, wohin wir feuern und was wir zerstören. Los, du schwerfälliger Riese! Zeigen wir es ihnen!"

Icho Tolot stimmte ein Gelächter an. Die letzten Sterne waren verschwunden, von Osten drang das erste graue Licht des Morgens heran. Die Lage hatte sich nicht geändert. Weit hinter ihnen hörten der kleine Raumfahrer und der halutische Riese den verworrenen Lärm näherkommender Gravitationsloser. Anscheinend gab es Überlebende, die zufällig in diese Richtung rannten.

"Im Zweifelsfall bin ich gar nicht so schwerfällig, du teuflischgesichtiger Hetman", sagte er. "Aber wir müssen jetzt

überlegen, wo wir sie am nachhaltigsten treffen. Ich muß meine Kleinen befreien!"

"Bist du der Vater oder die Mutter der anderen Raumfahrer?"

Wieder lachte Tolot. Sie befanden sich an der Stelle, wo der erste, leichte Berghang in die Ebene überging. Genau auf diesem Weg war der Haluter vor einiger Zeit aufgebrochen und hatte die Gravitationslosen aus ihrem Gefängnis befreit. Eine knappe halbe Stunde Lauf brachte den Haluter mit seinem Mitkämpfer in die Nähe des strahlend hellen Punktes, an dem die Korvette stand.

"Ich bin weder das eine noch das andere", entgegnete Tolot, "aber ich habe die Verantwortung über das alles hier."

Er entscherte die Waffe und deutete auf die Korvette, die immer noch weit entfernt war.

"Gleichgültig. Wir werden das Schiff freikämpfen!" verkündete Sroncholl. "Der Sieg wird mich vergessen lassen, daß ich seitenverkehrt bin."

"Wir haben nicht einmal angefangen zu siegen. Bist du bereit, mein kleiner tapferer Mitkämpfer?"

"Ich war immer bereit, Tolot!"

"Du weißt, daß es so viele sind, daß sie uns töten können?" fragte Tolot zurück und knickte seinen mächtigen Körper ab. Sroncholl verlagerte sein Gewicht und klammerte sich mit der schwächeren Hand an die Schultergurte.

"Das weiß ich. Wir siegen trotzdem. Die Schleuse ist vernichtet, der Rest wird nicht lange auf sich warten lassen."

"Der einzige Optimist auf dem Planeten bist du, Sroncholl von Trohr. Los! Riskieren wir es!"

"Zeigen wir es ihnen!"

Wieder drang vom Berghang das ferne Geschrei der rasenden Gravitationslosen an die Ohren der

zwei einzelnen Wesen.

Die Geschädigten schienen durch den Kollaps der Gravoröhre und die Zerstörung der Schleuse, und sicherlich noch mehr durch die freigewordenen und vagabundierenden Energien einen starken Schock erhalten zu haben. Mindestens die Hälfte der Gefangenen war von der lautlosen Detonation getötet worden - die andere Hälfte, vermutlich aber viel weniger, folgte der Spur des Haluters.

Icho Tolot begann zu laufen und nahm das Ziel aufs Korn.

Innerhalb von rund zwanzig Minuten steigerte er sein Tempo bis zur Höchstgeschwindigkeit und bremste es wieder ab. Jetzt, als er die Bauwerke der Werft und die weniger hellen Scheinwerferbatterien vor sich hatte, wurde er langsamer und versuchte, die beste Art des Angriffs zu finden.

Schnelligkeit und Überraschung, das war es, sagte er sich. Die Varben waren keine geschulten Kämpfer, aber sie würden sich sicherlich erbittert wehren.

Wenn es ihm gelang, ebenso zuzuschlagen wie schon zweimal bisher, würden sie ihre Überraschung ebenfalls erst spät ablegen und ihm ermöglichen, auf seine Art zu kämpfen. Sein klar definiertes Ziel war, die Korvette zu befreien und ihren Start zu ermöglichen.

"Angriff!" sagte er, grub seine Hände und die Zehen tief in den Geröllboden, spannte die Muskeln und rannte los.

Er steigerte innerhalb von zweihundertfünfzig Sekunden sein Tempo bis zu einer Geschwindigkeit von über hundertzehn Kilometern in der Stunde.

Noch war die Sonne nicht hinter den gezackten Bergrücken aufgetaucht. Es herrschte ein diffuses, graues Zwielflicht. Der Himmel war fahl wie immer, aber die leuchtende Erscheinung der Gravitationsröhre fehlte. Es war kühl und seltsam ruhig; der Gegenwind piff um Sroncholls Ohren. Das Klicken der

hochgerissenen Steine, die einen Bogen beschrieben und wieder ins Geröll zurückfielen, klang wie Hufschlag auf hartem Boden.

Icho Tolot nahm direkten Kurs auf die stärkste Gruppierung, die er vor sich sah. Die Varben waren mit einem schwebenden Gerät beschäftigt, das sie mit irgendwelchen schweren Dingen beluden, aus denen Antennen und Kabel herausgingen. Noch vierhundert Meter ... Der Haluter packte seine Waffe, richtete sie aus und bereitete sich auf den Zusammenprall vor. Plötzlich hörte er aufgeregtes Geschrei, einige Kommandos und mehrere dumpfe Entladungen. Augenblicklich warf seine Waffe dröhnend und krachend eine wilde Serie von Feuerstrahlen aus. Aber Icho Tolot veränderte die Richtung seines Angriffs nicht und sah, wie vor ihm die Varben auseinandersprangen, wie einzelne Stücke ihrer Ausrüstung in Flammen aufgingen und detonierten. Dann war er nahe genug heran.

Für zwei Sekunden veränderte sich sein Körper und wurde wieder zu einer stahlharten Masse mit einer ungeheuren kinetischen Energie. Er dachte an Sroncholl, der in arge Bedrängnis kommen würde, aber der kleine Raumfahrer feuerte von den Schultern des Haluters nach allen Seiten und stieß gellende Angriffsschreie aus.

Icho Tolot rammte das schwebende Gerät, warf es zur Seite, zertrampelte mehrere Varben und wurde wieder zu einem lebenden, biegsamen Körper. Er erhöhte das Tempo, fegte an der Rampe der KYHBER vorbei und zwischen den Landestützen hindurch, auf den gegenüberliegenden Teil des Belagerungskreises zu.

Hinter sich ließ er auf einer Breite von zehn Metern ein Chaos aus zerstörten Projektoren, schreienden Varben und zerfetzten Teilen von irgendwelchen Geräten. Die Plattform machte sich selbständig, kreiselte eine Weile und schwebte dann langsam in die Wüste hinaus. Zehn Varben oder ein Dutzend rannten schreiend hinter ihr her.

Aus den beiden Waffen zuckten Strahlen und Feuerkugeln.

Der Haluter rannte scharf an einem Projektor vorbei. Während er nach links feuerte und sich aufrichtete, packte er mit dem rechten Arm den Projektor, riß ihn hoch und schleuderte ihn so hart und schnell er konnte zur Seite. Das Gerät schlug mit einem knirschenden Krach gegen ein anderes, ähnlich geformtes.

Dann bückte sich Icho Tolot wieder und rannte geradeaus auf die Werftgebäude zu. Nur unmerklich änderte er seinen Weg und schlug einen weiten Kreis ein, der ihn irgendwann wieder an den Rand der Belagerer führen würde.

"Hervorragend! Überraschend! Du bist mutig wie ein Hetman von Trohr!" kreischte Sroncholl von seinem Rücken.

"Ein zweitesmal werden wir es nicht so leicht haben!" gab der Haluter zurück und blieb in achtungsvoller Entfernung stehen.

Die Insassen der Korvette hatten seinen Angriff genau registriert. Jemand schaltete einen Landescheinwerfer, der in seine Richtung strahlte, mehrmals ein und aus. Die Varben beantworteten dies mit einem gewaltigen Geschrei. Wieder gab es einen dumpfen Ton, dem das Klirren von Glassit folgte; der Scheinwerfer erlosch.

Der Haluter sagte:

"Konzentriere dein Feuer auf die Geräte. Die Varben schlage ich mit Handbewegungen zur Seite."

"Ich verstehe", rief Sroncholl. "Du willst die Gravitationsfesseln vernichten!"

"Du sagst es."

Der nächste Angriff des Haluters verlief ähnlich, aber er war zu klug, um nicht mit der geänderten Taktik der Verteidiger rechnen zu wollen. Diesmal durchbrach Tolot den Kreis nicht, sondern

tangierte ihn in äußerster Schnelligkeit und in einem unregelmäßigen Zickzackkurs. Wieder begannen die beiden Waffen ununterbrochen zu feuern. Hier und dort wurden riesige Wolken von Steinen und vergastem Fels hochgerissen, einer der Projektoren detonierte in einem gewaltigen blendenden Blitz, aber fast ohne Geräusche - derselbe Effekt wie auch bei der Zerstörung der Gravitationsschleuse. Icho Tolot wußte, daß die Insassen der Korvette jede seiner Bewegungen voller Aufregung registrierten, ihm aber nicht helfen konnten, denn wenn die Strahlgeschütze funktionieren würden, wäre die ganze Auseinandersetzung schon längst entschieden gewesen.

Sroncholl und der Haluter rannten und schossen durch Wolken von Rauch und Gasen. Wieder löste sich eines der seltsam geformten Geräte auf.

Ein Fernschuß des Haluters ließ die schwebende Plattform dreihundert Meter weit entfernt in der Wüste explodieren und verwandelte eine Zone von vierzig Metern im Durchmesser in Glut, Trümmer und Flammen. Einige Varben, die sich todesmutig dem heranpreschenden Gespann entgegenwarfen, wurden wie Puppen zur Seite gefegt.

Wieder flüchtete Icho Tolot hinaus in die Wüste.

Hinter ihm schlugen unsichtbare Strahlen oder Detonationen ein. Der Haluter erkannte die Muster nicht und auch die Sequenzen, die entstanden und sich veränderten. Aber der Luftdruck, die Veränderungen in der Schwerebeschleunigung und die riesigen, säulenförmigen Mengen von Gestein, Splittern und kochendheißem Staub sagten ihm, daß mit den Waffen der Varben nicht zu scherzen war. Hinter ihm schossen eine Kette von Beinahetreffern in die Höhe.

Jetzt fluteten die ersten Sonnenstrahlen über die Ebene.

Das Licht glänzte auf den obersten Spitzen der schwerelos scheinenden Bauwerke. Der Himmel begann sich langsam blau zu färben.

Außerhalb der kritischen Grenze bremste Icho Tolot wieder ab, richtete sich auf und spähte nach den entfernten Berghängen hinüber. Auch dort wurde Staub aufgewirbelt. Die Gravitationslosen befanden sich bereits auf dem halben Weg zwischen dem Belagerungsring und dem Rand der Ebene.

"Was jetzt?" schrie Sroncholl. "Verläßt dich der Mut?"

Icho stieß ein donnerähnliches Lachen aus.

"Noch lange nicht. Aber ich bin kein Selbstmörder. Wir nehmen jetzt diesen Weg. Siehst du?"

Sein mächtiger Arm deutete die Richtung des nächsten Angriffs an. Er sah, wie sich die Varben vorbereiteten. Einige der Projektoren wurden herumgedreht und richteten ihre merkwürdig geformten Sendeantennen auf den Haluter.

Langsam hob er die Waffe und stapfte näher heran. Er zielte und gab mehrere Schüsse ab. Sie verwandelten einen breiten Streifen Felsen und Geröll zwischen den Varben und ihm in eine Wand aus brennender und vergasender Materie. Dann ließ sich der Haluter wieder auf die Laufarme hinunter und rannte geradeaus.

Sroncholl schoß jetzt seltener, aber er zielte länger und besser.

Jedenfalls waren die Varben jetzt in allen Vorbereitungen erheblich gestört. Ihr Interesse richtete sich gegen die beiden Angreifer, nicht mehr so sehr auf die KYHBER. Icho Tolot war diesmal langsamer, aber er lief hin und her, bot nach Möglichkeit kein Ziel, feuerte hierhin und dorthin und sah, daß wieder zwei der Gravitationsgeräte detonierten. Je näher er dem Ring kam, desto schneller wurde er. Als er fast schon wieder den Ring durchbrochen hatte, hörte er von rechts und links und von geradeaus einen dreifachen dunklen Knall. Im gleichen Moment

spürte er, daß Sroncholl seine Waffe verlor. Das schwere Gerät rutschte über den Rücken des Haluters und polterte zu Boden. Tolot rannte weiter. Die Mündung seiner Waffe beschrieb unaufhörlich Halbkreise. Dauerfeuer zuckte und heulte aus dem Projektor. Er raste haarscharf an einer Landestütze

vorbei, warf sich herum, tauchte mit geschlossenen Augen durch eine knatternde Feuerwand und trampelte ein weiteres Versorgungsgerät nieder. Dann graste er mit einem letzten Spurt auf den Rand der Gebäude zu, bog in den Schattenschatten ein und hielt an.

"Sroncholl! Mein Kleines!" rief er klagend. Er spürte das Gewicht des Mannes von Trohr noch auf seiner Schulter. Er ließ die Waffe fallen, griff nach oben und hob den Kleinen herunter. Als er ihn in beiden Handlungsarmen hielt, mußte er bemerken, daß eine erschreckende Veränderung innerhalb des Körpers von Sroncholl vor sich ging. Das Fleisch schien zu kochen und bewegte sich zuckend.

Vorsichtig legte Tolot den Körper vor sich auf eine stählerne Rampe.

"Sroncholl! Was ist los?" fragte er laut.

Jeder einzelne Muskel zuckte und tobte. Die Haut mit den hellen Warzen warf Blasen, die sofort wieder vergingen. Wellenförmige Erschütterungen gingen vom Körper zu den Enden der Gliedmaßen und wieder zurück. Die rechte Hand wurde schlaff, und die Finger der linken Hand bewegten sich rasend schnell. Und dann veränderte sich das breite, großflächige Gesicht.

"Ich sterbe!" keuchte Sroncholl. "Der mutige Hetman aus den Hügeln von Trohr sieht sein Ende."

Dann schrie er gellend auf. Seine Brust war verbrannt. Aber die Haut verschob sich nach allen Seiten.

Icho Tolot starrte in das Gesicht des Kleinen. Hier war die Veränderung am schrecklichsten. Die rechte Seite wurde kleiner, die linke größer. Die Augen rollten hin und her, öffneten und schlossen sich. Plötzlich packte der Kleine mit der linken Hand ein paar Finger des Haluters.

"Ich sterbe glücklich!" schrie er. Auch seine Aussprache wurde undeutlich; der Translator hatte erhebliche Schwierigkeiten, aber des Haluters Phantasie konnte unschwer ergänzen, was er meinte.

"Was kann ich für dich tun, mein Winzling?" rief der Haluter voller Trauer. Er kümmerte sich nicht um das kreischende Geschrei der heranrückenden Gravitationslosen, er hörte die Schüsse und die Entladungen der Gravoschleudern ebenso wenig.

"Nichts. Die Gravoheitsche hat mich berührt. Dreimal. Siehst du ... ich verändere mich. Rechts wird zu links, innen zu außen ... Tolot, ich sterbe in meiner normalen ... Gestalt!"

Die Augen wurden wieder klar. Mit beiden Händen klammerte sich der Kleine an die Finger seines riesigen Freundes. Sein Körper wurde von wilden Zuckungen geschüttelt, hochgerissen und wieder zu Boden gestaut. Der Haluter versuchte, diese schnellen, ruckhaften Bewegungen zu unterdrücken, aber die Kräfte, die sich in diesem kleinen Körper austobten, waren so stark, daß er fürchtete, die Knochen könnten unter seinem Griff zerbrechen.

"Nimm mich mit in den Raum ... aus der Schleuse ... will zwischen den Sternen sterben, ja?" flüsterte der sterbende Fremde.

"Ich verspreche es dir, mein tapferer Winzling!" murmelte Tolot. Er war mehr als erschüttert.

Die Zuckungen wurden schwächer und langsamer. So etwas wie eine glückliche Harmonie breitete sich über das Gesicht und den Körper des kleinen Raumfahrers aus. Dann stieß er einen langgezogenen, pfeifenden Seufzer aus und blieb liegen, als sei er aus Stein.

"Tot", sagte Tolot. "Er war tapferer als manch einer von der SOL. Ich werde dich rächen, Winzling!"

Er schob den Kopf aus der Deckung und packte seine Waffe. In diesem Augenblick schien ihn niemand zu beachten. Rund um die Korvette hatte sich ein unregelmäßiger und lückenhafter Kreis aus Feuern, rauchenden und verformten Geräten und toten oder verletzten Varben gebildet. Aber es gab noch kein Anzeichen dafür, daß die Korvette freikommen konnte.

"Noch nicht. Also noch einen weiteren Kampf. Wenn nur endlich die SOL hier wäre!" sagte der Haluter leise zu sich selbst und veränderte die Einstellung der Projektoröffnung. Er blieb in der Hocke, visierte einige Ziele an und schoß dann ein halbes Dutzendmal.

Wieder gab es Feuer und Rauch, detonierende Steinbrocken und brennendes Gras zwischen den Landstützen. Aber jetzt schlangen die Projektoren der Varben herum und deckten die Richtung, in der er sich befand, mit einem wütenden Hagel von Gravodetonationen ein. Der Haluter zog sich tiefer in den Schutz zweier Rampen zurück und rannte dann um ein Gebäude herum. Wieder bereitete er einen seiner rasenden Angriffe vor; es war für jedes lebende Wesen höllisch schwer, auf etwas zu feuern und auch zu treffen, das sich nahe des Hundertkilometertempo bewegte.

"Treffliche Cluster, Tolotos!" brummte er sich auffordernd zu und rannte los.

Diesmal war ein Teil des dichten Kreises sein Ziel, den er bisher verschont hatte. Vor sich sah er Bewegungen der Varben, und schon begann wieder seine schreckliche Waffe zu arbeiten. Zweimal feuerte er in die Landstützen hinein, aber das Metall wurde nur leicht getroffen, die Statik litt nicht.

Er konnte seinen Vorsatz nicht durchführen, denn rings um ihn verwandelten sich Fels und Plattenbelag in Fontänen aus Feuer, aus Rauch und Qualm und aus Gravezonen, die an ihm zerrten

und ihn aus der Richtung warfen. Er bog, so schnell er konnte, wieder nach links ab, um sich aus dem tödlichen Hagel zu entfernen, aber er vergaß nicht eine Sekunde lang, seine Feuerstöße abzugeben. Wieder schleuderten ihn zwei mächtige Detonationen zurück, aber dies bedeutete, daß zwei Projektoren oder, Gravopeitschen vernichtet waren.

"Wir schaffen es nicht!" schrie er voller Wut auf und rannte weiter. Die Varben verfolgten ihn mit immer besser gezielten Schüssen aus den rätselhaften Waffen. Er raste an irgendeiner langen Gebäudefront vorbei und registrierte, daß einige der leichten, grazilen Trageelemente sich verformten und die weiter oben schwebende Konstruktion sich langsam nach unten senkte. Schließlich blieb er stehen. Er mußte einsehen, daß er allein zu schwach war.

"Die Gravalosen!" murmelte er und versuchte, durch die Wolken und Vorhänge aus Rauch etwas zu erkennen.

Er mußte warten und sich zurückziehen. Er allein war trotz seiner Kräfte zu schwach gegen diese Übermacht.

Aber jetzt tauchte hinter dem Schleier aus vernichteter und verformter Materie die breite, völlig ungeordnete Front der Gravitationslosen auf. Sie waren durstig, hungrig bis zur Raserei und durch den Verlust auch noch des letzten Restes von Orientierungsmöglichkeit völlig unberechenbar und wild wie die hungrigen Raubtiere. Hier bewegte sich etwas, hier gab es

Geräusche, hier lohnte es sich - sinnvoll oder nicht -, anzugreifen.

*

Die Verwirrung unter den Bewachern dauerte nicht lange.

Eine Hälfte wandte ihre Aufmerksamkeit den heranflutenden Gravitationslosen zu. Die Szene explodierte in wilder Aktivität. Bisher war der starke, fast exakt kreisförmige Ring um die KYHBER nicht auseinandergebrochen, sondern nur an einigen Stellen in flammende und zerstörte Unordnung geraten.

Aber jetzt schwenkten die Varben einen Teil ihrer Projektoren herum und griffen die Gravitationslosen an. Sie waren, so weit dies Icho Tolot erkennen konnte, unbarmherzig, aber keineswegs grausam.

Die hallenden Schläge der Gravitationspeitschen knallten über die Ebene und fingen sich als Echo zwischen den hochragenden Wänden der Hallen und Werftanlagen. Der Haluter drang in großen Sätzen tiefer in das verlassene Gelände ein und versuchte, einen Bogen zu schlagen, um wieder näher an das Schiff heran und in eine günstigere Kampfposition zu kommen.

Die Mißgestalteten schossen auf alles, was sich bewegte. Sie hoben Steine auf und schleuderten sie nach den Varben in Kampfausrüstung. Die Varben wehrten sich mit allem, was sie hatten. Aber für den Haluter, der jetzt wieder hinter den Verankerungen einer riesigen Halle auftauchte und seine Waffe hob, war und blieb es ein geisterhafter Kampf. Er sah nur die Treffer, aber nicht die Schüsse oder Strahlen. Immer wieder verwandelten sich kreisförmige oder langgestreckte Zonen des Landgebietes in Fontänen brennender und in Rauch vergehender Materie.

Zwischen den Flammen und den sich zusammenballenden Zentren der gesteuerten Gravitationscluster - punktförmigen Zonen, die alles anzogen und zerquetschten, was sich in ihrer unmittelbaren Nähe befand - rannten die Gravitationslosen in hysterischer Panik hindurch. Sie sahen weder die spiraligen Bahnen der Gravopeitschen, noch erkannten sie andere Gravitationsfesseln. Icho Tolot stand langsam auf, hob die Waffe und zielte genau.

Drei Feuerstöße heulten aus der Waffenmündung, ehe die Varben ihn entdeckten und zurückschossen. Wieder mußte er die Deckung wechseln und versteckt bleiben.

Die einzelnen Abschußgeräusche wurden lauter und folgten immer schneller aufeinander, als immer wieder Gruppen von überlebenden Gravitationslosen durch die Sperre aus Fesseln, Rauch und Flammen sprangen und rannten und die Verteidiger in Einzelkämpfe verwickelten.

"Jetzt wird es ernst!" knurrte der Haluter. Seine Ohren vernahmen hinter der Kulisse der lauten, vernichtenden Geräusche einen neuen, wohlbekannten Ton: Rhodan ließ die Maschinen der KYHBER anlaufen. Viermal kletterten die Geräusche höher und höher und rissen wieder ab.

"Nichts! Die Fesseln sind nicht zerrissen!" schrie Icho Tolot wieder. Er war sicher, daß Senco Anrat alle antriebstechnischen Möglichkeiten voll wahrgenommen und schließlich wieder resigniert hatte.

Ein Wunder, daß überhaupt die Schaltungen funktionierten.

Wieder vollführte der Haluter, von brennender Sorge getrieben, ein schnelles Ausweichmanöver. Aber während er durch die verschiedenen Verstecke und Deckungsmöglichkeiten rannte und sprang, keine fünfhundert Meter von der Korvette entfernt, nahm er aus dem Blickwinkel des weit vorgeschobenen

Stirnauges eine merkwürdige Erscheinung wahr - er warf sich herum und erkannte einen der

Projektoren, die bisher die KYHBER bewacht und gefesselt hatten.

Das Gerät flog rasend schnell, sich überschlagend und wild kreiselnd, im hohen Bogen durch die Luft. Es beschrieb einen Flugweg von nicht weniger als dreihundert Metern und durchschlug mit donnerndem Krach die Verkleidung einer Hallenwand.

"Verdammt! Ein neuer Trick?"

Der Haluter blieb wie angewurzelt stehen, als er ein anderes Gerät, seiner Meinung nach ein Energieerzeuger mit schlangenartig baumelnden und um sich peitschenden Kabelanschlüssen, mit noch stärkerer Kraft davongeschleudert wurde, nach einem viel weiteren Flug durch die raucherfüllte Luft auf eine der breiten Gravitationsbahnen zwischen den Werftgebäuden schlug und dort in einem lautlosen Feuerwerk von Flammenzungen und blauen Funken zerstört wurde.

Gleichzeitig nahm binnen einer halben Minute die Heftigkeit der Geräuschkulisse auf drastische Weise ab. Zunächst hämmerten die Entladungen der Gravowaffen noch in rasendem Stakkato, dann wurden die Pausen zwischen den Schüssen immer länger.

Als gleichzeitig zwei Projektoren unterhalb der Korvette weggerissen wurden und schräg über ihn hinwegheulten wie Raketen, begriff der Haluter, was geschehen war.

"Das können nur Gucky und Takvorian sein!" schrie er. Er sah keinen der beiden Mutanten, aber die Vorkommnisse trugen deren Handschrift.

Die Aktionen sämtlicher Varben wurden auf dramatische Weise verlangsamt. Das sah Icho Tolot, als er zwischen zwei Stützpfeilern aus filigranhaft bearbeitetem Kunststein - hervorkam, die Waffe in beiden Handlungsarmen, und langsam auf die Stätte des Kampfes zustapfte.

Die Bewegungen der Varben waren so langsam geworden, daß es beim Hinsehen schien, die kleinen Kämpfer wären zu Statuen erstarrt. Takvorian hielt ungefähr viertausend einzelne Wesen in seinem geistigen Griff erbarmungslos fest. Die Kraftanstrengung konnte er nicht stundenlang durchhalten. Tolot, der Proben dieses Könnens schon oft miterlebt hatte, kannte die Belastbarkeit des Movators.

Während Takvorian, der zentaurähnliche Mutant, verhinderte, daß die Varben sich wehren konnten, trieb der schwache Morgenwind den Rauch, den Qualm und den aufgewirbelten Staub in die Höhe und in die Richtung der Werftanlagen.

Icho Tolot ließ seine Stimme über die erstarrte Szenerie erschallen.

Unterbrochen riß die telekinetische Kraft des Mausbibers die einzelnen Projektoren aus den Verankerungen und wirbelte sie nach allen Seiten davon. Mindestens ein Drittel aller installierten Geräte waren bereits zerstört und durch die Luft geschleudert worden.

"Gucky! Mein Kleines! Warte, ich helfe dir!" schrie er.

Ein Alarmstart der Korvette war in greifbare Nähe gerückt. Also waren der Movator und der Mausbiber von Bord der SOL hierher teleportiert. Tolot bekam keine Antwort, aber er wußte, was er zu tun hatte. Er zielte vorsichtig zwischen den erstarrten Varben hindurch und zerstörte die Geräte in seiner Nähe mit systematischer Gründlichkeit. Wieder vernahm er das Summen der Schiffsmaschinen. Einmal dröhnten kurz die Partikeltriebwerke auf und verstummten wieder.

Eine Lautsprecherstimme ertönte. Man erkannte Rhodans Stimme.

"Die Schleuse ist offen. Wir werden einen Schnellstart versuchen. Ein Kommando wird ausgeschleust, Tschubai und Wyt helfen euch."

"Verstanden!" brüllte der Haluter zurück und wurde schneller in seinen Aktionen. Er sah, daß Balton Wyt im Kampfanzug aus der Schleuse rannte und seine telekinetischen Fähigkeiten einzusetzen begann.

Dann erinnerte sich Tolot an sein Versprechen. Er warf sich herum und galoppierte schwerfällig zu der Stelle, an der er den Körper des toten Hetmans von Trohr zurückgelassen hatte.

Vorsichtig nahm er ihn auf einen Arm, drückte ihn fast zärtlich gegen seine breite Brust und raste davon, genau auf die Rampe der KYHBER zu. Dort legte er den nunmehr harmonisch wirkenden kleinen Körper ab und sagte zu Tschubai, der mit einem schweren Strahler hantierte:

"Ich habe alles gesehen. Wie weit seid ihr?"

Tschubai gab einen langen Feuerstoß ab, der zwei Geräte vernichtete und erklärte:

"Anrat ist fast schwermütig. Immer wieder versucht er zu starten. Aber es gibt ein paar Gravoschlingen, die uns förmlich an die Erde schmieden. Erst wenn der letzte Projektor zerstört ist, werden wir starten können."

Der Mausbiber, der unsichtbar irgendwo kauerte, arbeitete wie ein Rasender. Aber auch er konnte immer nur ein einzelnes der schweren Geräte hochheben und wegschleudern. Balton veränderte hier und dort irgendwelche Schaltungen innerhalb des Geräts. Daraufhin löste sich ein Projektor auf und

zerbarst unter geringer Geräuscentfaltung.

Während der Haluter wieder davonstürmte, um seinerseits möglichst viele Projektoren funktionsunfähig zu machen, arbeiteten die anderen weiter.

Da keines der Schiffsgeschütze eingesetzt wurde, nahm Icho Tolot richtig an, daß die Einwirkung dieser unsichtbaren Fesselung es unmöglich machte, die Schutzblenden vor den Projektormulden zu bewegen. Also konnten nur Gucky, Tschubai, er selbst und Balton Wyt etwas unternehmen.

Wieder raste heulend und sich drehend ein Projektor durch die Luft und entlud sich mit peitschenden Schlägen. Ab und zu bellte die Waffe eines einzelnen Varben auf, der im verlangsamten Ablauf seiner Handlungen endlich den Feuerknopf ganz heruntergedrückt hatte. Eine Kettenreaktion erfaßte drei Geräte und sprengte sie nach einem der geistigen Zugriffe des tonnenbrüstigen Telekineten.

Plötzlich trat eine merkwürdige Stille ein.

Die Scheibe der Sonne von Stammnest hatte sich eine Handbreit über den Horizont gehoben. Ihr scharfes, stechendes Licht strahlte auf die Korvette und ließ sämtliche Dinge fast grell beleuchtet erstarren und hob sie deutlich und plastisch hervor. Jeder Gegenstand warf einen langen, pechschwarzen Schatten. Das Schiff und seine Umgebung voller Trümmer, statuenhaft erstarrte Varben, tiefer Krater und brennender Geräte verwandelte sich für den erschreckend langen Zeitraum von zehn Sekunden in eine unwirkliche Bühne. Nichts und niemand regte sich. Die Raumfahrer, die sich außerhalb des Schiffes befanden, erstarrten ebenfalls unter diesem schrecklichen Eindruck. Es war, als wären sie schon alle tot, ohne es begriffen zu haben.

Aber so schnell, wie der Eindruck aufgetaucht war, verschwand er auch wieder. Gucky packte in lautlosem Grimm abermals eines der größten Fesselgeräte und schleuderte es in die Wüste hinaus.

Balton Wyt ging im Zickzack zwischen einem Teil der Projektoren und der Versorgungsgeräte hin und her, und wo er

vorbeigegangen war, schmorten Schaltungen, glühten Verbindungen durch, lösten sich Geräte in knisternden Energieüberschlägen auf und sprengten ihre glühenden Verkleidungen ab.

Ras Tschubai konzentrierte das Feuer aus seinem Desintegrator auf einen schmalen Sektor von Geräten. Er vernichtete sie mit gezielten Schüssen, die quer durch die seltsam geschwungenen und gekerbten Bleche, Stangen, Spiralen und Flächen stießen, das energetische Innenleben der Maschinen trafen und vernichteten. Alle diese Projektoren sahen aus der Nähe viel verwirrender als auf den Bildschirmen der KHYBER. Sie glichen irgendwelchen geheimnisvollen Strukturen, die in der Natur kaum vorkamen.

Tolot stapfte zwischen den Varben hindurch. Er zertrat deren Geräte, riß sie wütend auseinander und feuerte hin und wieder einen breitgefächerten Strahl vernichtender Energie ab. Inzwischen bestand der Belagerungsring nur noch aus Fragmenten, aber es waren einige darunter, von denen der Erfolg der Flucht letztendlich abhing.

"Achtung!" dröhnten die Schiffslautsprecher auf. "Wir können in kurzer Zeit loskommen. Bereitmachen!"

"Verstanden!" schrie Tolot zurück.

Er bemühte sich, entlang eines Kreisausschnitts von fünfhundert Metern alles restlos zu zerstören, was Tschubai und der Mausbibber heil und funktionsfähig zurückgelassen hatten - oder was auf ihn so wirkte, als könne es noch funktionieren.

Die KHYBER versuchte jetzt einen Start. Die Antigravprojektoren arbeiteten und hoben das Schiff einen Meter über den Boden. Dann aber kippte langsam die eine Seite hoch, die Landestützen der anderen Seite federten weit ein; Überdruckventile gaben pfeifende Geräusche von sich. Senco Anrat ließ die Triebwerke einmal aufdonnern, aber die Kippneigung verstärkte sich noch.

Fauchend sank die Korvette wieder langsam herunter; die Teller an den Landebeinen krachten schwer auf die Unterlage.

"Konzentriert euch auf die betreffende Seite des Schiffes. An dieser Stelle hängen wir fest", rief Senco Anrat wütend durch die Außenlautsprecher. "Takvorian, nur noch ein paar Minuten!"

Jetzt sah Icho Tolot auch den Movator!

Takvorian hatte sich bisher hervorragend versteckt gehabt. Er war von Gucky auf einer der höchsten Gravitationsbahnen abgesetzt worden und hatte sich hier zusammengekauert. Aus dieser Höhe und der entsprechenden Entfernung hatte er einen nicht zu überbietenden Blick auf die Korvette, den Ring der Belagerer und einen großen Ausschnitt der Umgebung. Jetzt bewegte er sich, eine grotesk anmutende Gestalt im Raumanzug, ein verummter Zentaur, die schräge Bahn hinunter und auf die KHYBER zu.

Noch immer verlangsamte er die Bewegungen der Varben. Seit seinem Eintreffen war rund eine halbe

Stunde vergangen, und Takvorian fühlte, wie seine Kräfte langsam schwanden.

Aber er konzentrierte sich weiterhin auf seine Aufgabe und nahm alle anderen Vorkommnisse nur schemenhaft wahr. Sie lagen außerhalb des unmittelbaren Interessengebiets.

"Hierher, Balton!" schrie der Haluter und rannte zwischen den Trümmern und den Landestützen auf die Seite hinüber, an der die Fesseln noch wirksam waren. Niemand wußte, welche Auswirkungen ein Startversuch haben würde, und dieses Risiko gingen weder Perry noch Anrat ein.

"Ich komme!"

Mit urweltlicher Gewalt griff Icho Tolot ein. Er näherte sich feuernd dem Abschnitt und ließ rauchende und brennende

Geräte hinter sich. Tschubai feuerte zwischen den Landebeinen der Korvette hervor und versuchte, die erstarrten Varben zu schonen. Und der Mausbiber griff ebenfalls nach den Geräten in dieser Zone.

Wieder wurden die Projektoren, Umformer, die Energieaggregate und waffenähnliche Maschinen hochgerissen, gedreht und hinweggeschleudert, als ob eine riesige, unsichtbare Hand sie als Spielzeugteile verwenden würde. Dampfe Einschläge ertönten, als der Schrott in der Wüste landete, dort riesige Trichter riß oder lange Furchen aufschürfte.

Tolot winkte Takvorian und schrie, so laut er konnte:

"Herunter mit dir, mein Kleines! Komm hierher zur Schleuse. Und lasse sie nicht aus deinem Zugriff entkommen!"

Takvorian hob einen Arm und gab zu erkennen, daß er verstanden hatte. Dann packte Gucky zu, ließ den Movator von seinem Platz verschwinden und setzte ihn direkt vor der Rampe ab. Takvorian stemmte seine Pferdebeine in den Boden und ruderte wild mit den Armen.

Gleichzeitig ging eine ruckartige Bewegung durch die Gestalten der Varben. Aber einen Sekundenbruchteil später hatte Takvorian wieder die totale Kontrolle über den Ablauf ihrer motorischen Bewegungen.

Gucky wuchs in den folgenden Sekunden förmlich über sich hinaus.

Er schleuderte die schweren Geräte zur Seite, als wären es trockene Äste. Immer wieder packte die unheimliche Kraft zu und transportierte die Trümmer aus der Nähe der KYHBER.

Wieder schaltete sich der Lautsprecher der Korvette ein. Rhodans Stimme sagte deutlich und voll spürbarer Erleichterung:

"Icho Tolot, Takvorian, Gucky und Balton Wyt, Ras Tschubai - bitte kommt in die Schleuse zurück. Vorsicht, wir machen einen neuen Startversuch. Achtung, jetzt!"

Wieder arbeiteten die Maschinen. Die Korvette hob sich anscheinend ohne jede Beeinträchtigung durch die Fesseln der Varben zehn Meter hoch und taumelte nicht im geringsten. Anrat setzte das Schiff dann ein wenig zu hart auf, so daß die breite Rampe gegen den Boden schlug und hochschnellte.

"Unwichtig!" knurrte Tolot und lief auf die Rampe zu. Hinter ihm sprang Balton Wyt überraschend gelenkig zwischen den Landestützen hindurch und rettete sich in die Schleuse. Tschubai sicherte seine heißgeschossene Waffe und war mit einigen Schritten innerhalb des Schiffes.

Dann erschien der Mausbiber aus dem Nichts.

"Ist die KYHBER endlich frei?" rief er aufgeregt. Er war erschöpft, aber er gab es nicht zu.

"Wir haben keine Beeinträchtigung mehr festgestellt", erwiderte Rhoda über den Interkom im Schleusenraum. "Achtung, Takvorian. So spät wie möglich den Varben die Bewegungsfreiheit wiedergeben."

Langsam trabte der Movator die schräge Rampe hoch und rief:

"Ich habe verstanden."

Die KYHBER startete ohne übertriebene Hast. Zuerst wurde die Rampe eingezogen; sie klemmte, aber dann rissen die Maschinen die Konstruktion in den unteren Pol des Schiffes hinein. Meter um Meter stieg die Korvette höher, dann schloß sich die Bodenschleuse. Takvorian stand mit zitternden Gliedern da, konzentrierte sich noch immer und versuchte, seiner Aufgabe ohne optischen Kontakt gerecht zu werden. Hundert Meter, zweihundert, die Geschwindigkeit nahm zu, und als die Korvette die Höhe von hundert Kilometern über dem Boden von Baytuin erreicht hatte, sagte der Haluter:

"Hinauf mit euch, Freunde. Ich hab noch etwas zu tun."

Hinter den Solanern schloß sich ein Schott. Icho Tolot klappte den Helm seiner Kampfuniform zu, öffnete die Schleuse und sicherte sich mit einem Fangtau. Dann hob er den Körper des Hetmans Sroncholl von Trohr hoch, trug ihn bis zur Öffnung und schob ihn ins Vakuum hinaus.

"Du hast alles hinter dir gelassen", sagte er, aber niemand konnte ihn hören. Auch gab es niemanden,

der wußte, was der Haluter wirklich dachte.

Während er dem kleinen Körper nachblickte, der, sich langsam überschlagend, vor der grandiosen Kulisse des Planeten Baytuin irgendeinem Punkt im Kosmos entgegtrieb, vielleicht dem Gravitationspol dieser Welt, vielleicht der Sonne von Stammnest, schaltete Senco Anrat die Schutzschirme der KYHBER ein und ging vorzeitig in den Linearraum.

Sie waren gerettet; zumindest für den Augenblick. Die drei verschollenen Solgeborenen aber würden wahrscheinlich auf Koriet zurückbleiben. Nachdenklich klappte der Haluter den Raumhelm zurück und schwang sich in den Antigrauschacht, um die Zentrale zu erreichen. Als er sich hineinschob, hörte er Rhodan sagen:

"Wie auch immer, Freunde - es wird knapp werden, Besteht schon Funkverbindung zur SOL?"

"Dauert noch zehn Sekunden."

Gucky und Takvorian saßen und standen da und erholten sich langsam. Sie waren mit dem Erfolg ihrer Aktionen zufrieden, aber der Mausbiber sagte:

"Noch ist die Flucht nicht vollendet. Wir haben hier Schiffbruch erlitten, Perry!"

Rhodan wirkte ungeduldig, erschöpft und sehr irritiert. Er schüttelte den Kopf und sagte hart:

"Wir sollten versuchen, wenn wir die SOL einsetzen können, den Schweren Magier zu fassen. Es muß einen Weg geben, an ihn heranzukommen!"

Gucky sagte respektlos:

"Wir werden froh sein, wenn wir mit heiler Haut aus Varben-Nest davonkommen. Das ist das Äußerste, was wir erreichen können. Das mit dem Magier solltest du Atlan nicht laut sagen, sonst lacht er dich aus, Perry!"

"Wie?"

Rhodan verstand offensichtlich nicht, was der Mausbiber wirklich meinte. Icho Tolot schaltete sich ein und sagte laut und bewußt übertreibend:

"Er meint, daß die Zeit zu kurz ist. Er meint wie wir alle, daß wir so schnell wie möglich das System verlassen sollten. Wir können glücklich sein, wenn wir die SOL erreichen." "Das meinst du wirklich, Tolotos?" "Ja, mein Kleines", rief der Haluter. Er war sicher, daß Perry, irgendwie unter dem Kristall der Kaiserin von Therm litt, das er trug.

"Hoffentlich können wir dieses System verlassen, ohne daß das Schiff zerstört und wir alle in die Gefangenschaft geschleppt werden."

Die Korvette identifizierte blitzschnell den exakten Standort der SOL. Als die KYHBER aus dem Linearraum herauschoß, zeichnete sich das deutliche Echo des hantelförmigen Riesenschiffs auf den Impulstastern ab.

Senco Anrat murmelte verdrossen: "Ich werde ganz vorsichtig herangehen. Hier, auf unserem schwachen Ortungsbild: wir sehen undeutliche Gravolinien und netzartige Verstrebungen."

Aufgeregt schrie Bjo Breiskoll: "Ich empfangen die Gedanken Atlans. Die Vorhut der Armada wird innerhalb von Sekunden hier sein."

"Bist du sicher?" rief Anrat und bremste die Korvette ab. Mit der Restfahrt näherte sich die KYHBER der riesigen SOL. Augenblicklich bestand Bildfunkverbindung. Die Antwort ernüchterte sogar Perry Rhodan.

"Mein Freund", sagte der Arkonide mit unheilverkündender Ruhe, "die Situation sieht sehr böse aus. Ausgesprochen mies, um es zu präzisieren. Wir versuchen, den Hangar für die KYHBER zu öffnen. Der grausige Witz ist nämlich, daß wir uns noch immer in der Fessel der Gravitationsnetze befinden. Los, beeilt euch!"

Selbst Rhodan, der noch immer von einem Blitzeinsatz gegen den Schweren Magier träumte, wußte, was dies zu bedeuten hatte. Er schwieg und sah zu, wie das Einschleusmanöver vorbereitet wurde.

8.

7.12.3583

STAMMNEST. IM WELTRAUM:

Mehr als ein halbes Hundert Menschen erlebten die folgenden Sekunden mit. Sie waren weder feige, noch hatten sie Angst, und viele von ihnen hatten solche Einsätze bereits miterlebt. Aber die Bildfunkverbindung zwischen der Korvette und der SOL übermittelte eindeutige Informationen.

Die Ortungszentrale hatte festgestellt, daß sozusagen jede Sekunde die Spitze der riesigen Hulkoo-Flotte in unmittelbarer Nähe materialisieren konnte. In einer der beiden Kugelhälften des Schiffes öffnete sich langsam ein greller Spalt. Der Schleusenhangar. Er wurde breiter und breiter, und die Korvette driftete langsam und, von Senco Anrat in routinierter Meisterschaft bugsirt, haargenau in den Hangar

hinein und in die schweren Magnethalterungen.

Die Insassen atmeten auf; hinter den Schirmen der SOL war die Sicherheit auf alle Fälle größer. Rhodan sprang aus der Schleuse und versuchte, so schnell wie möglich zu Atlan in die Zentrale des Schiffes zu kommen.

Unterwegs registrierte er, daß sämtliche Maschinen der SOL auf Vollast geschaltet waren. Immer wieder durchliefen niederfrequente Vibrationen den riesigen Schiffskörper.

Warum starten sie nicht? Warum läßt Atlan das Schiff nicht losmachen, gleichgültig in welche Richtung? überlegte Rhodan unruhig. Er war völlig desorientiert - hatte er nicht recht? Mußte er glauben, was alle anderen darüber dachten?

Er erreichte die Hauptzentrale, als der Alarm die Frauen und Männer aufscheuchte. Wieder zitterte das Schiff, schien sich zu bewegen, wurde auf eine unbestimmte Weise zurückgerissen, setzte sich tatsächlich in Marsch.

"Die Hulkoo!" schrie weit vor ihm jemand. Er beschleunigte sein Tempo und wirbelte in die Zentrale hinein. Sein erster Blick galt den Bildschirmen, der zweite seinem Freund Atlan.

"Tatsächlich. Dort sind die Schiffe!"

Auf den Schirmen der Panoramagalerie zeichneten sich die einzelnen Echos ab. Hunderte von Hulkoo-Schiffen erschienen in Form eines Spitzkegels im Weltraum innerhalb des Sonnensystems. Sie entdeckten die SOL ebenso schnell wie die Ortungsspezialisten diese Armada erkannten. Und die Hulkoo handelten mit der Perfektion vorbereiteter Aktionen. Übergangslos feuerten sie auf die SOL.

Das riesige Schiff riß und zerrte an seinen Fesseln. Es war nicht festzustellen, ob die SOL hundert Meter oder mehrere Kilometer zurücklegte. Aber jedes einzelne Besatzungsmitglied

merkte, daß die Startversuche ungefähr so verliefen, als ob sich diese riesige Masse aus einem Sumpf aus zähem Sirup würde befreien müssen. Noch mehr Schiffe sprangen in den Normalraum zurück und nahmen augenblicklich den Beschuß auf. Eine fast kreisförmige Schale aus Feuer und strahlendem Licht schob sich der SOL entgegen, deren Triebwerke noch immer gegen die letzten Netzstrukturen der Gravitationslinien und der spiralförmigen Fesseln ankämpften.

Immerhin waren kontrollierte Manöver möglich.

Mentro Kosum schaltete und dirigierte das Schiff. Es schien immer schneller zu werden, aber die gewaltige Wand aus Feuer schob sich näher und näher. Die ersten Ausläufer berührten die Schutzschirme.

Die gefährlichen Effekte der Gravitationsnetze klangen ab.

Das Schiff schlug einen Fluchtkurs ein. Die Beschleunigung pro Sekunde schien geradezu gefährlich gering zu sein. Zahllose Bildschirme, die riesigen Flächen der Panoramagalerie und viele Monitore zeigten den Angriff der Hulkoo-Flotte. Sekunde nach Sekunde erschienen mehr Echos auf den Bildschirmen.

Tatsächlich kannten sie kein anderes Ziel. Sie griffen die SOL an. Alle ihre Geschütze feuerten ununterbrochen.

Die drei Angehörigen der SOL, jene Unglücklichen Anternach, Grayloft und Zburra, blieben zurück, als die SOL mit Triebwerken auf Vollast flüchtete, trotz der Gravofesseln immer schneller wurde und trotzdem im Bereich der Geschütze blieb. Die Tausende der Hulkoo-Schiffe schoben eine Feuerwand auf die SOL zu. Es blieb nichts anderes als die schnelle Flucht.

Die Beschleunigung blieb hinter den erwarteten Werten zurück. Aber die SOL bewegte sich vorwärts. Sämtliche Energien gingen auf die Triebwerke, und schließlich gelang es dem Schiff, den Gravitationsfesseln zu entkommen. Sie rissen oder wurden unwirksam, oder ein anderer Effekt trat auf - jedenfalls blieb die SOL vor der Feuerwand und wurde schneller.

Offensichtlich waren auch die Schiffe der gewaltigen Armada in ihrer Orientierung oder Beweglichkeit durch die Reste der Kollapseffekte beeinflußt. Die Schutzschirme der SOL zeigten ernsthafte Zeichen von Überlastung und flammten immer wieder auf, Merkmale der konzentrierten Feuerkraft und des weitaus zu geringen Abstands. Aber es gelang dem Piloten, aus der tödlich gefährlichen Zone zu flüchten. In letzter Sekunde schaffte es die SOL, den freien Weltraum zu erreichen.

Die Übermacht war zu groß. Mehr als zehntausend Schiffe rasten hinter der SOL her. Die Flucht mochte schmachvoll sein, aber es war der einzige Ausweg. Die Alternative war Tod: die Flucht aus Energien, der die SOL entkam, unterstrich diese Überlegung. Die Mission im Varben-Nest war zu Ende.

Sie war in fast allen Punkten fehlgeschlagen.

9.

SCHLUSS

DACOMMION, BEI DER GRAVITATIONSWAAGE:

Chetvonankh saß schweigend da, hatte die langen Arme um die Knie geschlungen und starrte aus seinen riesigen Facettenaugen auf die Gravitationswaage des Heimatplaneten. Er war völlig verwirrt. Nichts galt mehr; es gab keine festen Punkte mehr, an die er sich halten konnte. Die gesamte Ordnung seiner Weltanschauung lag in auseinanderfließenden Mustern vor ihm. Seine Heimat war hier; es war eine bittere Heimat. Siebenmal hatte er versucht, einen Kontrolleur oder einen Waagemeister zu finden, der ihm das Freudenopfer ermöglichen

würde - vergeblich. Niemand half ihm, keiner kümmerte sich um ihn.

"Alles ist dismordonk!" murmelte er.

Der Planet Dacommion befand sich, soweit er es überblicken könnte, in völligem Aufruhr. Alle rannten ziellos durcheinander. Die Waage schien der Mittelpunkt des Chaos zu sein. Noch befand er selbst sich auf einem mordonken Platz, also in einer Zone, die sich mit ihm zusammen in Harmonie mit den scharf abgegrenzten Gravitationsflecken der Umgebung gegenseitig ergänzte. Wie lange würde dieser Zustand noch anhalten, der ihm über Hunger, Durst und Verzweiflung hinweghalf? Er wußte es nicht. Er wußte nur, daß niemand kommen, ihn zur Waage führen und seinen Gravobeutel abschneiden und mit den rituellen Worten des Freudenopfers in die Substanz der Waage einverleiben würde. Er war zutiefst enttäuscht.

War Sinn in seinem Leben gewesen?

Sah so der Endpunkt der Existenz auf der untersten Ebene aus? War es immer so ernüchternd und desillusionierend, auf den Eintritt ins Nirwana zu warten, auf die höchste, allein glücklichmachende Erfüllung langer Jahre und angestrengten Strebens?

Der Straßenmeister wartete geduldig. Er wußte nicht, worauf er wartete. Er war entwurzelt und heimatlos; noch schwerer wog, daß er keine geistige, innere Heimat sah, von der äußeren, die an Beruf und Wohnblase assoziiert war, ganz abgesehen. Er war enttäuscht und begann zu zweifeln.

Niemand wollte oder brauchte ihn.

Er war weniger wert als ein Sandkorn. In Wirklichkeit war es wohl so, daß er und seinesgleichen nichts wert waren und nur den Interessen der Höheren dienten - wie Vieh, das man mästete und schlachtete. Er stand langsam auf und machte sich wieder auf den Weg zur Waage, und schon nach den ersten Schritten wußte er mit unumstößlicher Gewißheit, daß auch dieser Versuch unbefriedigend enden würde wie alle vorher. Alles war sinnlos. Er und Millionen anderer namenloser Varben hatten umsonst gelebt.

Diese Wahrheit der Erkenntnis half ihm nicht. Sie stürzte ihn in noch größeres geistiges Elend, aber da gab es keine Chance, keinen Ausweg - alles war hohl, sinnlos und eine gewaltige, mit phantastischen Farben ausgeschmückte Lüge.

Er wußte es jetzt - endlich. Niemand aber würde ihm diese Einsicht glauben.

ENDE

Unter Zurücklassung von drei verschollenen Besatzungsmitgliedern gelingt es der SOL, sich dem Angriff der riesigen Hulkoo-Flotte zu entziehen und das System der Varben hinter sich zu lassen.

EIN FREMDER AUF LUNA